

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

208 (4.9.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394503)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Beleglohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch den Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Beleglohn.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Insertate werden die fünfgepaltene Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Mittelteil mit 15 Pfg., für die sonstigen ausserordentlichen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag-Expeditionen und Annahmestellen: Vant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: E. Sabewasser, Gärtnstr.; Jener: F. Hinrichs, Mönchswall 61; Barel: G. Meyer, Schüttingstr.; Cidernburg: E. Heitmann, Kellenstr.; Zwisshofen: H. Döring, Buchholz; Auguste: H. Heise, Am Kanal; Brate: a. d. W.; D. Eggemann; Warde: G. Pilgram, Kantenkamp; Norden (Christiansland): T. Dieringa; Norden: W. Fintel, Elternstr.; Embden: Carl Faust, Große Fährstr. 18; Leer (Ostf.): H. Meyer, Kirchstr. 44; Weener (Ostf.): Georg Antons; Lägerdorf (Holstein): J. Hinische, Kolenstr. 8; Stade: W. Ruhmann, Kirchhoffstr. 41; Osterfeld (Wienfeld): Conrad Ziemer.

18. Jahrgang.

Vant, Sonntag den 4. September 1904.

Nr. 208.

Erstes Blatt.

Ballin und der Zar!

Unser Berliner St.-Korrespondent schreibt uns: Unsere Feststellungen über die Behandlung, die den nach Deutschland reisenden Russen von Seiten der Ballin-Polizei zuteil wird, haben in der bürgerlichen Presse so gut wie gar keinen Widerhall gefunden. Die meisten Blätter ohne Unterschied der Parteirichtung haben zu allen unehrdeten Vorgängen geschwiegen, und nur zwei von Herrn Ballin subventionierte Blätter (natürlich liberale!) haben erklärt, daß alles in Ordnung sei, und haben sich dabei auf gesetzliche Anordnungen berufen, die nicht existieren. Die Haltung der bürgerlichen Presse ist begründlich. Es gibt bürgerliche Zeitungen, die lieber einen Mörder oder einen Hochverräther einen Lumpenbrot heizen, als daß sie an den Praktiken eines Königs von Mannomms Gnade etwas auszusprechen wagen. Und es gibt andere, die sonst auf den Ballin-Russ recht tapfer schimpfen können, denen aber der Mund sofort geschlossen wird, wenn neben dem Jähnders des Hochverräthers die Pfeilspitze eines preussischen Schutzmanns erscheint. Gegen die Polizei — das geht! Gegen Ballin — das geht auch! Aber gegen Ballin und die Polizei — das bringt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, kein bürgerliches Blatt zu Stande.

Und so ist es vorläufig beim Alten geblieben. Der vornehme Russe, von dessen tadellosen Tadeln ein Abglanz zackigen Gnadenstrahls herab, genießt in Deutschland alle Freiheit und alle Rechte, die ihm gehören. Der arme Kasse aber, der gerade gelehrt Maria seines Vaterlandes, steht sich in Deutschland aller persönlichen Freiheit beraubt und wird wie ein Stück Vieh behandelt. Ja, die Willkür des Ballin-Russes, dem die armen Russen nur ein Objekt kapitalistischer Ausbeutung sind und der mit Gewalt droht, wenn ihm das Völkergesetz verweigert wird, hat sich in der letzten Zeit eher gesteigert als gemindert. Man beschränkt sich nämlich nicht auf russische Einwanderer allein, nein, jeder in Deutschland lebende arme Russe ist tagtäglich der Gefahr ausgesetzt in das Reich der Ballin-Wigand-Kegler zu geraten, worauf ihm nichts anderes übrig bleibt, als den Schiffsgefahrlosen Tribut zu zahlen oder sich nach Rußland verfliehen zu lassen.

In Berlin wohnende Russen, die eine Stelle unternehmen wollen, werden — sofern sie nach ihrem Fleißern ein geeignetes Objekt dieser Verjährungsfrist zu sein scheinen — auf dem Bahnhof von den Auswanderungsagenten angegriffen und vor die bekannte „freie Wahl“ gestellt. Insonderheit ist der Berliner Bahnhof zu diesem Zwecke in eine wahre Menagerie für verarmte, Verterrte, Massen- und Schalterbeamte, Schutzleute und mit Polizeigewalt ausgerüstete Schiffsfahrer gemacht worden mit Ausgrenzung darüber, daß kein Brauchbarer als ein freier Passagier Berlin verlassen kann. Auch auch Leute deren Seuchen-Unerschicklichkeit durch langen Aufenthalt in Berlin hienach festgestellt ist und die nicht die mindeste Aussicht haben, nach Rußland auszuwandern, werden nach Rußland zur Zwangsunternehmung beordert, um dort zu bezaubern oder — schubiert zu werden!

Von besonderem Interesse ist die Behandlung von russischen Deputierten, die sich auf deutschen Boden begeben haben. Die Behauptung, daß solche Leute völkerrätswürdig an Rußland zurückgeführt werden, hat der preussische Minister des Innern von Hammerstein im Landtag als eine „gemeine Lüge“ oder ähnlich bezeichnet. Nun sagt sich aber die höchst eigenmächtige Entscheidung, daß sich die polizeiprivilegierten Schiffsfahrergesellschaften wohl unter Umständen dazu verstehen, ein Willkür nach London als ausreichenden Tribut anzunehmen — aber nur dann, wenn der Tag ihres Opfers in tabellarischer Ordnung ist. Bahle, d. h. Deputierte und politische Flüchtlinge müssen das ganze Billeit nach Rußland begeben. Sind sie dazu nicht in Stande, dann — zurück nach Rußland!

Mit ordnungsmäßigem Paß versehene Russen können sich also unter Umständen mit einem Billeit nach London lossaufen und kommen nicht in die

Rußländer Zwangsstation, die angeblich nur den edeln Zwecken der Hygiene der Körperlichen Volksgesundheit dienen soll. Auf diese Weise wird von der beherrschend untertänigen Ballin-Wigand-Gesellschaft die gerechteste gesetzliche Vorkehrung der ärztlichen Untersuchung nur als ein fadenheller Vorwand benutzt. Es ist durchaus begründlich, wenn sich der Leser an den Kopf faßt und sich fragt, in welcher Zeit und in welchem Staate wir denn eigentlich leben. Aber unsere ersten Mittelungen finden nicht demontiert worden, und auch diese werden nicht demontiert werden können.

Unter den Augen der Regierung, mit ihrem Willen, ihrem Willen, ja mit ihrer treuen, zuverlässigen, beständigen Mitarbeit werden an wählbaren Fremden Praktiken geübt, die allem Völkerricht, allen Lieberlieferungen des Fremdenrechts und allen deutschen als das Gesetz begründeten Rechtsauffassungen Hohn sprechen! Unter Berufung auf Gesetze und Bundesverordnungen, deren humaner Zweck der Schutz Deutschlands vor Seuchenverbreitung und die Sicherung der Auswanderer vor allen gewissenlosen Ausbeutungen ist, wird ein raffiniertes System der Ausbeutung errichtet, das einen Profit will oder mit der Anate droht.

Zartemus, verurteilte Polizeigeld und kapitalistische Vererbung haben sich gegen die ärmsten und hilflosesten aller Menschen zu einem neuen Teufelwerk zusammengeschlossen. Und die deutsche bürgerliche Presse schweigt dazu. Wenn man nicht der Zar bezahlt, den hat die Polizei im Zaume, und wenn die Polizei nicht hat, den faßt Herr Ballin.

Und so wird es vermutlich auch nach diesen Veröffentlichungen beim Alten bleiben, bis ein reichendes Reichstags-Tonnerwetter hereinbricht!

Politische Rundschau.

Vant, 3. September.

Züwestafrika — der Schandfleck Deutschlands.

Ungeheuerliche Enthüllungen veröffentlicht Herr Herfurth, der konservative Kolonialpolitiker in der letzten Nummer der „Kolonialen Zeitschrift“. Er erwidert auf die offizielle Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“, die der Behauptung des Händlers Groeneveld, daß der ehemalige Sanitätsorganist und stellvertretende Distriktschef von Bethanien, Rosfal, einen eingeborenen Gefangenen zu Tode gemahndelt habe, ohne daß er bestraft worden sei, widersprechen und die Vorwürfe zu entkräften versucht hatte, welche die „Kol. Zeitschr.“ im Hinblick auf obige Behauptung gegen die Amtsführung, des Distriktschefs von Bethanien, Veitmann von Stempel, und des Bezirksamtmanns und Richters von Reetmanshoop, Referendars Dr. Werenst, erhoben hatte. Die „N. N. Z.“ hatte geschrieben: Die Tatsache, daß gegen einen gewissen Groeneveld von dem Bezirksgericht in Reetmanshoop in der ersten Hälfte des Jahres 1903 wegen verschiedener Anklagungen einige auf Freiheits- und Geldstrafen lautende Urteile gefällt worden sind, die von der Berufungsinstanz im Schandgebiet teils erheblich gemildert, teils gänzlich aufgehoben wurden, wird von den erwähnten Blättern damit in eine urfällige Verbindung gebracht, daß Groeneveld über die Ermordung eines Negers, nachdem eine Beschwerde an die Behörde fruchtlos verlaufen war, der Presse Nachricht gegeben hatte, die aber ebenfalls keine Notiz davon nahm.“ In Wirklichkeit hat Groeneveld sich mit seiner Anklagung gegen einen den Distriktschef von Bethanien zeitweilig vertretenden Sanitätsunteroffizier an die deutsche Presse gewandt, ehe er an irgend eine Behörde im Schandgebiet eine Anzeige erstattet hatte.*

Als Entgegnung hierauf drückt die „Kol. Zeitschr.“ folgendes Schreiben des Hamburger Geschäftsfreundes Groenevelts — es ist dies die Hamburger Firma J. W. Meier — ab: „Die Schutzgebietsbehörde, der Hr. hätte Anzeige von dem Vorfalle machen sollen und können, war Rosfal, denn Baron v. Stempel, der Distriktschef von Bethanien, war auf der Jagd und Rosfal war sein Stellvertreter; sollte Hr. also „dem Täter Rosfal“ Anzeige er-

statten? Groeneveld hat seinerzeit, als er seinen Bericht über die Grausamkeiten des Rosfal an die ... landte, dem Baron v. Stempel gleichzeitig eine Kopie dieses Briefes zugestellt. Es ist demnach nicht richtig, daß Groeneveld sich erst an die deutsche Presse wandte, ehe er Anzeige bei der Behörde erstattete. Als Beweis dient wohl am besten die Tatsache, daß der Regier am 14. September 1901 hat und noch in demselben Monat wurde der Hofrat über Groenevelts Geschäft verhandelt. Deutsche Zeitungen hätten frühestens Mitte Oktober 1901 über den Vorfalle berichten können, erst vier Wochen später würde man von einer event. Publikation in Bethanien gehört haben. Der im September 1901 von v. Stempel verhängte Hofrat sollte aber gerade für Groeneveld die Strafe sein, weil er sich erlaubt hatte, über den Vorfalle nach Deutschland zu berichten.“

Seine frühere Behauptung, daß Rosfal straf- frei auszugehen sei, hält Herfurth in der „Kol. Zeitschr.“ gegenüber der Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“, wonach Rosfal kriegsgerichtlich zu einer Geldstrafe verurteilt und auf Befehl des Oberkommandos der Schutztruppe heimberufen worden sei, nicht länger aufrecht. In Bethanien und Reetmanshoop war von der Beirathung Rosfals nichts bekannt, was auf die mangelhafte Verbindung der Hauptorte im Schandgebiete unter einander zurückzuführen sei. Als Tatsache bleibt bestehen, daß bis zur Abberufung Rosfals durch das Oberkommando in Berlin die Wundhuter Behörde ihn im Dienste belassen hatte. Das Kriegsgericht hat sich bei seinem Urteil gegen Rosfal nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ auf ein ärztliches Gutachten gestützt, das den urfälligen Zusammenhang zwischen der Mithandlung und dem Tode des Eingeborenen verneint hatte. Dazu bemerkt Herfurth: „Es kommt aber in der Angelegenheit durchaus darauf an zu erfahren, wie lange Zeit nach dem Tode des Mannes die Autopsie (Oeffnung und Zergliederung eines Leichnams zur Begründung der Todesursache) vorgenommen worden ist.“

Von den Gefängnisverhältnissen in Bethanien wird in der „Kol. Zeitschr.“ ein geradezu erschreckendes Bild entworfen. Herfurth läßt sich auf einen Bericht des Anstalters J. Gessert in Jnaah.

Ueber das von Veitmann v. Stempel verwaltete Gefängnis in Bethanien sagt Gessert, daß nach der Zahl der Gräber auf dem Gefängnisfriedhofe, deren mehrere zwei Tote bergen sollen — die Gefangenen, die draußen im Felde zu schlafen, lieb man dort“ — 60 vom Hundert aller Gefangenen nicht lebend aus diesem „Loche des Grauens“ herauskamen. Wie viele vom Rest bald nach der Entlassung starben, wie viele dauernden Schaden davongetragen haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Das Gouvernement hat nicht die Entschuldigend, daß ihm diese Verhältnisse fremd seien; es ist wiederholt von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden. Als ich im Jahre 1899 in einem Gesuch an das Gouvernement die grauenhafte Sterblichkeit im Bethanien'schen Gefängnis erwähnte, wurde ich dringend ersucht, solche Bemerkungen in Eingaben zu unterlassen mit der stillen Begründung, daß in Windhuk in einem halben Jahre aus fünfzig Rädern nur ein Gefangener gestorben sei. Gens fruchtlos sind mündliche Vorstellungen. Es kann mir deshalb nicht der Vorwurf gemacht werden, daß ich unnütz die die häßliche Sache an die große Glocke bringe. Wenn jahrelange Vernachlässigung der vorgelegten Behörde vergeblich ist, so bleibt die Verantwortlichkeit eben die Instanz, die zu entscheiden hat, ob dieser Frevel eine dauernde Institution werden soll. Wenn in Deutschland in einem Gefängnis eine derartige Sterblichkeit vorkäme, so würde der Gefängnisdirektor wegen fahrlässiger Tötung unter erschwerenden Umständen vor Gericht gezogen werden. Anders hier!

Das Gouvernement hielt unseren letzten Distriktschef trotz der Unfähigkeit im Lande, besonders der Rührer auf Ruß, trotz der furchtbaren Sterblichkeit im Gefängnis für einen so vorzüglichem Beamten, daß er zum Adjutanten des Gouverneurs ernannt wurde. Nun komme ich zur Hauptsache: Diese Auszeichnung für die genannten allerdings gar wunderbaren Leistungen ist eine völlige Unterwerfung des hier herrschenden Militärsystems ... Solch ein Gefängnis verliert ganz seinen Zweck, denn welcher Farmer könnte es, von Ausnahmefällen abgesehen, aber kein Gewissen bringen, in solch eine Anstalt Tode einzuwerfen? Man ist hier wieder auf Bestrafung auf eigene Faust angewiesen ... Von jeder Art der Straffigkeit ist die staatliche Elanerei die denkbar schärfste, weil hier das Interesse der Arbeiter am Wohle der Arbeiter fehlt. Ein Farmer behandelt hier seinen Ochsen besser als die Sträflinge im Bethanien'schen Gefängnis behandelt werden. Die Sterblichkeit der Ochsen auf dem beständigsten Stande ist nicht annähernd so groß als die Sterblichkeit unter den Gefangenen ... Stimmen gegen einen Arbeitszwang wurden weit leiser laut werden, wenn nicht in praktischen Kolonialteilen mancher lichtscheu Vorkommnisse in der Verwaltung bekannt wären. Man fürchtet, daß der gesetzliche Arbeitszwang die unbedenkliche Gewalt der Beamten noch erhöht und ihre Neigung zur Selbstzerstörung weiter verringert.

Gens entfesselt wie die Schilderung der Gefängnisverhältnisse in Bethanien lautet diejenige, welche in der „Kol. Zeitschr.“ von den Gefängnisverhältnissen in Reetmanshoop, wo Referendar Dr. Werenst als Bezirksamtmann und Richter tätig war, entworfen wird. Schon vor Jahresfrist hatte die Verhältnisse ein damals unbekannt gebliebener Artikel in den „Samb. N. N.“ vom 16. August 1903 grell beleuchtet. Der Gewährungsmann des Hamburger Blattes — die „Kol. Zeitschr.“ drückt den Artikel vollständig ab — erzählt damals, daß er und ein Engländer im April 1903 im Kommando der Schutztruppe nach Reetmanshoop gebracht und dort gefangen gehalten worden seien, bis am 23. Mai Dr. Werenst von einer Reise aus Überbrückung nach Reetmanshoop zurückgekehrt war und die Freilassung der Gefangenen angeordnet hatte. In der Zeit, die er unerschuldig in dem Reetmanshooper Gefängnis habe zubringen müssen, seien ihm Zustände aufgefallen, wie er sie bis dahin noch in keinem Lande gesehen habe. Eine Zelle, die bei 3 Meter Höhe 4,8 Meter lang und vier Meter breit war, habe 20 bis 30 eingeborenen Gefangenen als Aufenthaltsort gedient, eine noch kleinere Zelle sei für zehn geschlechtsranke eingeborene Prostituierte bestimmt gewesen; die meisten Gefangenen hätten mehr 5 Leetellen Ähnlich gesehen als Menschen, aber es hätte auch Mittel und Wege gegeben, mittels deren mütterliche und weibliche Gefangene sich diesen traurigen Ort zu einem „süßem Gefängnis“ zu machen verstanden. Kinder von vier bis sechs Jahren seien in Reetmanshoop mit Gefängnis bestraft und von den eingeborenen Volkstagen geschlagen und mißhandelt worden, ein Mädchen, nicht älter als höchstens fünf Jahre, habe eine längere Freiheitsstrafe verbrochen müssen, weil es von einer fremden Ziege etwas Milch entnommen haben soll.

Diese Grauel der Weltpolitik überleben das schlimmste, was selbst wir Sozialdemokraten für möglich gehalten hätten. Daß die Eingeborenen sich solche Grausamkeiten nicht länger gefallen lassen wollten, hat ihnen den Namen der „schwarzen Teufel“ eingetragen.

Entsetzt wenden wir uns voll Absehen von diesen Schandthaten ab, für welche alle Parteien außer der Sozialdemokratie mitverantwortlich sind. — Gegen die Herreros, welche sich gegen ihre Bezwängter auflehnten, tobt jetzt der Kampf. Wen die Kugel nicht trifft, den tötet der Hunger.

Um diese Politik aufrechtzuerhalten, müssen deutsche Soldaten ihr Leben und ihre Gesundheit opfern, muß das deutsche Volk Millionen veragab.

Der Oberhofmeister ohne Schatulle.

Freiherr v. Mirbach scheint bei Hofe unentbehrlich zu sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht offiziell folgende wunderliche Nachricht:

„Der Oberhofmeister der Kaiserin und Königin Frh. von Mirbach ist auf wiederholtes Ansuchen von dem ihm nebenamtlich übertragenen Geschäften als Rabinetssekretär Ihrer Majestät und als Verwalter Allerhöchstherrlicher Schatulle entbunden, und es sind diese Geschäfte dem früheren Landrat Kammerherrn Dr. v. Wehr auf Dimow übertragen. Frh. v. Mirbach hat seine Stellung in den Vorständen der von ihm geleiteten kirchlichen und gemeinnützigen Vereine niedergelegt.“

Nach dieser Notiz behält also der Freiherr das Amt eines Oberhofmeisters der Kaiserin; freilich genießt er in defamierender Beziehung keine Spur von Vertrauen mehr. Die Schatulle der Kaiserin darf er künftig nicht mehr verwalten; auch hält man ihn nicht mehr für würdig, an der Spitze derjenigen kommen und „mildern“ Vereine zu stehen, für welche er in so reichlichem Maße gelobt hat. Das hindert aber natürlich nicht, daß seine Exzellenz das hohe Ehrenamt eines Oberhofmeisters der Kaiserin behalten und bei Hofe die erste Rolle spielen wird.

Der Oberhofmeister befindet sich also umgänglich in der Lage eines Bankrottiers, dem das Recht, die Kassen zu führen, entzogen wird, ohne daß er aus seinem Amte selbst ausgeschieden. Freilich bei Banken kommt dergleichen nicht vor, da sich selbst an der Stelle, bei der doch ein besonders fein entwickeltes Gespür nicht gerade vorhanden ist, ein Mann unmöglich machen würde, der in so wenig ehrenvoller Weise denjenigen Teil seiner Arbeiten hat ausgeben müssen, der ein gewisses Vertrauen erfordert.

In Zukunft dürften die Briefbogen „aus dem Kabinett der Kaiserin“, mit denen Frh. v. Mirbach seinen Gesetzen um bares Geld für religiöse Zwecke nachhaltigen Nachdruck verlieh, zu gleichen Zwecken keine Verwendung mehr finden; sicher aber wird das System Mirbach nicht aussterben, denn: nach wie vor wird der Sommerrentatitel so gut wie der Adler-Orden als Lohn für Werte christlicher Güte die Zahlungsfähigen ehren. Derartige Maßnahmen sind mit unseren Zuständen so eng verknüpft, daß sie einstweilen unaustrittbar sind.

Wiewohl, daß eine Zeitung auf die kirchlichen Vereine der Goldregen nicht so reichlich niedergehen wird, wie das bisher der Fall war: schließlich werden die bei Hofe sehr beliebten Vereinigungen schon verstehen, sich vollen Erfolg zu schaffen. Auch ohne offiziell Mitglied des Bordinars zu sein, dürfte Freiherr v. Mirbach, wenn er nur Oberhofmeister der Kaiserin bleibt, seinen alten Freunden mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Zu dem Fall Mirbach schreibt uns noch unser Berliner St.-Korresp.: Die bürgerliche Presse, von der „Deutschen Tageszeitung“ bis zu den linksliberalen Hündern singt: „Kun danket alle Gott!“ Liberale Blätter reden sogar von einem „Siege der öffentlichen Meinung“. Weil sich diese unerschütterliche bürgerliche Gesellschaft einbildet, es sei ihr wirklich, wirklich ihr, gelungen, einen beliebigen Kaiser vom Aulischhof der Hofkapelle herunterzupfeifen, gebietet sie sich ganz unheimlich vor Vergnügen.

Wir, die wir niemals die höchste Aufgabe der öffentlichen Meinung darin gesehen haben, bei der Befehung von Hofämtern mitzuwirken, denen vielmehr Mirbachs Abgang und Mirbachs Bleiben immer eine Sache von allerhöchster Wichtigkeit gewesen ist, können in der seltsam halbblödsinnigen Mischung des offiziellen Blattes nur ein Symptom des Hofhandels erblicken, sicherlich aber nicht seinen Abschluß. Koch ist das Geheimnis des Kontos A. nicht enthüllt, noch weiß man nicht, wozu die Treizeimillion, die zuletzt in der Nähe des Oberhofmeisters gesehen wurde, verschwunden ist, noch schwebt die Angelegenheit des Herzogs Ernst Günther, auf den der „Reichsbote“, also ein dem Hofe nachstehendes Blatt, den schimpflichen Bescheid geknickt hatte, er sei der Empfänger der verschundenen Gelder gewesen. Koch schwebt der schändliche Sany-Mittelmenschen-Fandel, der das geheime Militärkabinett des Kaisers als den Helfer verdorfter Bormänner in einer höchst bedeutenden Rolle erscheinen läßt.

Das alles soll jetzt offenbar durch das winzige Notizchen der „Nordd. Allg. Ztg.“ zugebedt und begraben werden. Dem stillen Bewußtsein der bürgerlichen „öffentlichen Meinung“ mag es vollst genügen, wenn dieser Hofkriminalroman mit der Entbindung eines Hofbeamten von seinen Nebenamt endet. Eine gründliche öffentliche Untersuchung und die Befragung aller Schuldigen ohne Ansehen der Person und des Standes hat wohl kein Mensch erwartet, sie ist unversucht von niemand mit dem Schein des Ernstes gefordert worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Sept. Justizrat Staub, Kommentator mehrerer Gesetzbücher, ist heute gestorben. — Das preussische Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen.

Bei der Reichstagserversammlung im Wahlkreise Schaumburg-Lippe wurden am Donnerstag nach Meldung der „Berl. Volksz.“ abgegeben: Für unseren Genossen Klingenhagen 2191, für Brunstermann (Konf.) 3586 und für Dr. Eräger (Fp.) 1452 Stimmen. Es findet somit Stichwahl zwischen Brunstermann und Klingenhagen statt. — Die Neuwahl ist durch den Tod des bisherigen Vertreters, des national-liberalen Reichstagsabgeordneten Tespe notwendig geworden. Bei der Hauptwahl am 16. Juni 1903 wurden abgegeben: für den national-liberalen Kandidaten 3328, für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei 1253 und für den sozialdemokratischen Kandidaten 2310 Stimmen, außerdem wurden 375 antimilitarische Stimmen gezählt. In der Stichwahl siegte Tespe (national-liberal) mit 4552 gegen 3241 sozialdemokratische Stimmen.

St. Ein neuer Häftener. Von einem Truppenübungsplatz bei Ludenwalde, Jüterbog wird der „Berliner Morgenpost“ gemeldet:

Der im fünften Jahre dienende Sergeant Ewald von der dritten Kompanie des 64. Infanterieregiments kam einige Minuten nach 1 Uhr nachts nach Hause. Der wachhabende, ein wenig über ein halbes Jahr dienende Fahnenjunker Lehner (Lehnert) von der 6. Kompanie des 24. Infanterieregiments wollte ihn feststellen lassen, worauf der nicht ganz nüchterne Sergeant davonlief. Der Fahnenjunker eilte ihm nach und brachte ihn zurück, wobei er ihn angeblich beschimpft haben soll. Darüber war der Sergeant unwillig, und obgleich er bis dahin ruhig mitgegangen war, riß er sich am Eingang von Nachtslokal los und lief abermals davon. Sofort eilte ihm Lehner nach und hieb ihm mit dem Säbel über den Kopf, wobei der Sergeant lebensgefährlich verwundet ins Lazarett gebracht werden mußte.

Es handelt sich also um eine getreue Wiederholung des Falles Häftener. Auch dieser „bedauerliche Einzelfall“ ist nur ein Glied in der Kette der Majenbramen, die eine mit aller Menschlichkeit unermessliche Disziplin immer wieder verurteilen muß. Allerdings wird es für die Disziplin auch ein großer Vorteil sein, wenn die Herren Fahnenjunker allgegenwärtigen Unteroffizieren gegenüber ihrer Autorität in der lächerlichsten Weise gehung verfahren.

Zum Streit um die Hiberna. Wie die „Weser Ztg.“ mittelt, hat die Dresdener Bank durch Rechtsanwält Helmman in Bochum die Anfechtungslage eingereicht mit dem Antrage, sämtliche Beschlüsse der Generalversammlung vom 27. August für nichtig zu erklären. Der Begründung der Anfechtungslage ist folgendes zu entnehmen: Für den Antrag auf Verfassung ist die Versammlung beschlußfähig gewesen. Nach § 33 des Statuts müssen für den Beschluß über Liquidation bzw. Auflösung wenigstens zwei Drittel des Grundkapitals vertreten sein, aber statt dieser 35% d. K. waren nur 32,36 Mill. Mk. anwesend; demnach und trotz des eingelegten Protestes ließ der Vorsitzende abstimmen. Der Gesamtertrag des Unternehmens habe nach § 303 d. G. B. die Auflösung der Gesellschaft zur Folge.

Hofkunst. Im Auftrage des Kaisers hatte, wie man sich erinnert, der Architekt Bodo Ebhardt vor einiger Zeit eine Studienreise unternommen, die den Burgen Italiens galt. Er hat darüber auch einen Vortrag in Gegenwart des Kaisers gehalten. Jetzt berichtet er ein großes Werk über jede Studienreise vor, das glänzend ausgefallen werden soll. Auf Wunsch des Kaisers hat der Kultusminister dafür eine finanzielle Unterstützung bewilligt, die sicherem Vernehmen nach 37 000 Mark beträgt. — Wir hätten nichts dagegen, wenn auf Kosten des Kaisers der bei Hofe sehr beliebte Herr Ebhardt auf Studienreisen geschickt würde, die der genannte Künstler freilich sehr nötig hat. Wie müssen uns aber dagegen wenden, daß der Kultusminister staatl. Fonds in Anspruch nimmt, um einen Künstler zu unterstützen, der sich mit den komischen Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Denkmalern am Brandenburger Tor in Berlin unsterblich blamiert hat.

St. Bundes Verhältnisse. In den letzten drei Tagen hat es auf den Berliner Bahnhöfen abermals drei Tote gegeben. Jeder Tag ein Menschenleben! Und noch immer hört man nichts davon, daß Herr Bude eingreift. Ja, wenn ein Eisenbahnler ein „Gowäris“ liest, ja dann wird unentwegt eingeschritten! Die königlich preussische Eisenbahnverwaltung sorgt dafür, daß ihre Arbeiter in den Himmel kommen — und zwar möglichst rasch!

Von der Flucht der Prinzessin. Der Wiener Anwalt des Grafen Matschich, Bookolat Stimmer, erklärt nach der „Weser Ztg.“, die Entführung der Prinzessin Luise von Koburg sei nicht zwecks Vereinigung mit Matschich erfolgt, sondern um der Prinzessin Gelegenheit zu geben, die Wiedererlangung der bürgerlichen Rechte anzustreben. Die Prinzessin will auf Grund der

Gutachten einwandfreier Psychiater die Aufhebung ihrer Entmündigung und dann die Scheidung von ihrem Gatten, dem Prinzen Philipp von Koburg, erwirken. Dieser hingegen wolle die Strenge des Gesetzes gegen die Flucht anrufen und ihre Rückkehr in die Heilanstalt bei Goswig erzwingen. (f)

Ein angeleglicher Weiker aus Graz, der der Prinzessin zur Flucht aus dem „Bettiner Hof“ verhalf und sie in einem Automobil zu Matschich gebracht hat, ist, wie man nach der Schilderung seines Aussehens glaubt, ein Graf Orlik, ein intimer Freund Matschichs und gleich diesem ein Anate. Wie die „N. Fr. Pr.“ erzählt, jag Matschich aus der Publikation seiner Memoiren im Vorjahr ein so großes Ereignis, daß er alle seine Schulden tilgen konnte.

Oesterreich-Ungarn.

Der redende Rärber. Bürgerliche Blätter bringen spaßensame Berichte von einer Rede, die der Ministerpräsident gelegentlich eines Festmahls bei dem Landmarshall Baden gehalten hat. Der Minister führte aus, daß die Regierung durch die Abstraktion gezwungen sei, ohne den Reichsrat zu regieren; er wünsche aber, daß das Parlament wieder verhandele. — Der Ministerpräsident schloß unter Würdigung der Verdienste des Landmarshalls seine Rede mit einem Hoch auf Galizien und dessen Landmarshall.

Kleine politische Nachrichten. Staatsrat Dr. von Amberg, Justiz- und Kultusminister in Mecklenburg-Schwerin, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. — Ein Exkt des Kaisers von China ordnet an, daß die Generalgouverneure Betuanangto von Hanking und Kichingui von Pouchou ihre Stellen tauschen sollen.

Das russische Sedan.

Der Zufall hat es gewollt, daß Rußland die größte Niederlage, die es je erlitten hat, gerade am Tage von Sedan erfahren mußte. 34 Jahre nachdem bei Sedan der Thron Napoleons des Kleinen, des unbedeutenden Raroleons des genialen Oheims, zusammenbrach, ist bei Kiauang des Jaren samahdeladenes Heer in blutiger Entscheidungsschlacht geschlagen worden. Wie einst bei Sedan, so wurde freilich auch hier der Sieg nur durch unerhörte Heldenthaten errungen. Tausende von Leuten bedecken die einsamen Fluren der Wandschüre unmittelbar an dem winzigen Flecken Kiauang, den noch vor kurzem kaum ein Europäer kannte.

Ein dem Reuterschen Bureau aus Schanghai zugegangenes Telegramm besagt, die Japaner hätten am Donnerstag nach vierstündigem schweren Kampf Kiauang besetzt. Auf russischer Seite trafen zur Zeit beträchtliche Verstärkungen ein.

In der Frühe des Donnerstags machte, nach Meldung des Reuterschen Bureaus, der linke Flügel der Japaner mit Erfolg einen wilden Angriff auf die Höhen von Hinkitun, westlich von Schufanberg, und durchbrach die russische Linie. Dieser Erfolg machte wahrscheinlich den darauf folgenden Rückzug des Zentrums und des rechten Flügels der Russen notwendig. In Tokio glaubt man, Ruropatkin sei völlig geschlagen, seine Verluste bei dem Sturmangriff auf Kiauang seien beträchtlich. Rurolis Verluste an den Tagen vom 24. bis 28. August waren 2255 Mann.

Ueber die Niederlage Ruropatkins berichtet das nachstehende Bond on er Privat-Telegramm näheres:

Die Morgenblätter berichten übereinstimmend, daß General Ruropatkin geteilt hoffnungslos geschlagen ist, seine Säf-front wurde bei Tagesanbruch aufgelöst und in Unordnung auf die Stadt Kiauang zurückgeworfen, mittags wurde seine Säf-front im Westen gerodet und außerdem seine Rückzugslinie nach Norden durch zwei Divisionen Rurolis mit Artillerie und Kavallerie versperrt. Diese japanischen Divisionen stehen angeblich bereits bei Jantai, wo sie die Eisenbahnlinie, sowie den Telegraphen zerstörten.

In Tokio ging das Gerücht, daß die Japaner in Kiauang einrückten, daselbst ist aber unbestätigt und kaum glaubwürdig. Die Operationen gegen Kiauang begannen am 27. August. Am 29. August hatte der rechte Flügel sowie ein Teil des Zentrums Rurolis die Offensivpositionen sechs bis zehn Kilometer östlich von Kiauang am südlichen Taitseufer durchgegriffen. Während darauf Rurolis äußerster rechter Flügel die Ueberstreichung des Taitseflusses für zwei Divisionen vorbereitete, rückte Rurolis linker Flügel die Hand dem rechten Flügel Rurolis, dessen Armee, durch Da auf der linken Flanke verstreut, spät abends am 29. August auf der gesamten Linie mit der russischen Verteidigungslinie in Berührung kam. Die russische Verteidigungslinie, 10 Kilometer südlich von Kiauang, verlief ziemlich gerade nach Osten und Westen.

Am 30. August sind Morgengrauen letzte der japanische Angriff auf der ganzen Linie ein und dauerte ununterbrochen bis zum Abend des 31. August, ohne daß eine Partei Boden gewann. Bei Tagesanbruch des 1. September stürzte Rurolis linker Flügel in letzter verzweifelter Anstrengung die feinsten russischen Stellungen auf dem äußersten rechten russischen Flügel bei Schanjan. Hiermit waren die

Stellungen des rechten russischen Flügels unhaltbar gemacht. Der russische rechte Flügel zog sich hierauf zurück und brachte auch das Zentrum in Verwirrung. General Rurolis drängte heftig nach und machte den russischen Rückzug allgemein. Die Verluste sind auf beiden Seiten ungeheuer. Einzelheiten fehlen.

Ueber die bis zum Nachmittag des 31. August eingegangenen Berichte wird in Tokio amlich folgendes Näheres mitgeteilt: Die Armeen setzen seit dem 27. August die Bewegung gegen Kiauang fort. Am Morgen des 29. August besetzten der rechte Flügel und die mittleren Kolonnen der ersten Armee die Position neun Meilen ostwärts von Kiauang auf dem linken Ufer des Taitse. Die Armeen rückten am 29. August auf der Straße von Hantschong nach Kiauang vor. In Verbindung mit dem linken Flügel der ersten Armee nahmen sie eine Stellung gegenüber der russischen Verteidigungslinie ein, die sich von Osten nach Westen von einem Punkt sechs Meilen südlich von Kiauang erstreckte. Am 30. August wurde den ganzen Tag heftig gekämpft. Das Gefecht dauerte am Nachmittag des 31. August noch fort. Der Feind schickte 12 bis 13 Divisionen stark zu sein.

Nach einem aus dem Hauptquartier am Nachmittag des getrigen Tages eingegangenen Telegramm nahmen die japanischen Armeekorps auf der linken bei Tagesanbruch am Donnerstag nach einem heftigen und fähnen Sturm die von dem rechten Flügel des Feindes besetzte Höhe. Anfolgendes begannen sämtliche Streitkräfte des Feindes im Süden von Kiauang den Rückzug. Die japanischen Heere verfolgen sie gegenwärtig.

Marshall Oyama meldet amlich, daß der Feind nicht im Stande war, dem fräftigen Angriff der Japaner Stand zu halten und sich am 1. September auf Kiauang zurückzog. Die japanischen Kolonnen auf dem linken Flügel und im Zentrum verfolgten heute den Feind, der in großer Verwirrung sich auf das rechte Ufer des Taitse zurückziehen versuchte. Die genommenen Feindesgegenstände wurden zur Beschießung des Bahnhofs von Kiauang verwendet. Der rechte Flügel der Japaner griff den Feind am 1. September bei Hainingta, 15 Meilen nordöstlich von Kiauang, an. Die japanischen Verluste seit dem 29. August betragen etwa 10 000 Mann.

Die Russen haben den Rückzug auf Kiauang angetreten. Diese hochwürdige Meldung übermittelte das Bureau Reuters aus Tokio, 1. September, in folgender Form:

Der rechte Flügel und das Zentrum der die Stellungen südlich von Kiauang verteidigenden russischen Linien haben heute nachmittag den Rückzug angetreten; die Japaner verfolgen sie. Daraus geht hervor, daß den Japanern die Umgehung des rechten (westlichen) russischen Flügels gelungen ist.

In Tokio berichtet großer Jubel; die Stadt ist festlich geschmückt. Der Kampf war ungeheurer schwer. Aus der japanischen Hauptstadt meldet das Bureau Reuters:

Ruropatkin hat alle verfügbaren Truppen bei Kiauang konzentriert und während der drei letzten Tage den japanischen Angriffen wiederholt äußerst heftigen Widerstand entgegengesetzt. Marshell Oyama war die vereinigten japanischen Armeen gegen die russischen Truppen, die eine Reihe von ausgezeichneten Stellungen innehaben, die sie hartnäckig verteidigen. Den Japanern gelang es schließlich, den russischen linken Flügel zurückzuwerfen. Lange Zeit jedoch vermochten sie gegen die rechte Flanke keinen Erfolg zu erringen, da die Russen ihre Angriffe wiederholt abhieben.

Aus Petersburg berichtet das „Echo de Paris“, es werde amlich mitgeteilt, daß Ruropatkin, da er bedroht war, umgangen zu werden, sich Rechte auf Kiauang zurückgezogen hatte, und daß die Eisenbahn und telegraphische Verbindung zerstört sind. Dieses Telegramm ist in Petersburg aufgegeben gestern abends 8 Uhr. Es entspricht dies der Zeit von 2 Uhr nachmittags in Kiauang.

Ein römisches Telegramm aus Kiauang berichtet, daß die russischen Verluste in den Gefechten in der Nähe der Stadt sich im ganzen auf 15 000 Tote, Verwundete und Gefangene belaufen. Die Japaner sollen den Russen zahlreiche Gefühle abgenommen haben, ebenso 40 000 Gewehre und 200 000 Mann. Die japanischen Verluste sollen 12 000 Mann betragen.

Wie auch das Bureau Reuters aus Wukden, 1. September, meldet, ist der Eisenbahnerverkehr nach Kiauang unterbrochen. Die Wege sind unpassierbar. Der Spezialberichterstatter des „Matin“ berichtet, daß auch die Telephonlinie zwischen Wukden und Kiauang tatsächlich zerstört worden ist. Zur Aufnahme der Arme Ruropatkins steht General Kvenowitsch mit 30 000 Mann zwei Tagemärsche von Wukden und zehn Tagemärsche von Kiauang. Daß er ihn aber erreicht, ist mehr als zweifelhaft, denn auf Ruropatkins Rückzugslinie stehen die Truppen Rurolis, nachdem es ihnen gelungen ist, den Taitse zu überschreiten. Gegen diesen Rück aber, also Rurolis in die Arme, drängen die Japaner, die den Feind nachdrücklich verfolgen, die zurückweichenden Russen. Das Reutersche Bureau meldet heute aus Tokio:

Der japanische linke Flügel begann heute mit Tagesanbruch die Russen gegen den Taitse-

fluh zurückdrängen. Der rechte Flügel der Japaner nahm den Kampf in der Nähe von Heijingtai auf. Die japanischen Verluste seit Montag wurden auf 10000 Mann geschätzt.

Den Uebergang über den Tschüko aber müssen die Russen unter dem japanischen Feuer, das vielleicht von zwei Seiten auf sie einbricht, zu bewerkstelligen suchen. Sollte sich unter solchen Umständen eine Neutralität der russischen Armee ereignen, so wird das niemand wunder nehmen.

Ein Admiralitätsrat unter Vorsitz des Fürsten Alexanderowitsch hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, den Konteradmiral Fürsten Lichtomski vor ein Kriegsgericht zu stellen, weil entgegen dem Befehl des Zaren mit seinen Schiffen nach Vort Artur zurückgekehrt ist.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Aus Baku wird vom 2. September amtlich gemeldet: Sanitätsfeldwebel Fritz Doster, früher Dragonerregiment Nr. 15, am 11. August bei Waterberg durch Schuß ins Anie leicht verwundet.

General v. Trotha meldet amtlich: 5. Compagnie Regiment 1 befindet sich bei Major v. Ghorff, 6. Compagnie Regiment 1 bei Hauptmann v. Fiedler.

Partei-Nachrichten.

Partei-Preisse. In die Redaktion der „Erweiterung“ ist, wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen, Vertretungsweise der Gen. Bauwert eingetreten. Genosse Hennig hat eine Gefängnisstrafe von acht Monaten und zwei Wochen angezogen.

Gewerkschaftliches.

Auf Anordnung der Ausländer in Marseille hat auch in Cetto (Schweiz) der allgemeine Ausstand der Dordarbeiter begonnen.

Lozales.

Bant, 3. September.

Landtagswahl. Wie als selbstverständlich zu erwarten war, wurde unser Genosse, Gastwirt Wilhelm D. Enker aus Burbach, mit 47 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt. Von den 56 Wahlmännern lehnten 8, einer stimmte erstauflüchler Weise für unseren Genossen Wundenberg.

Die Schulortlandschulung der Schullehrer Bant hatte sich mit der Wahl eines Schulleiters für die Schule C zu beschäftigen. Eingegangen waren 24 Bewerbungen, wovon 8 zur engeren Wahl gestellt worden. Gewählt wurde der Reflektand Gustav Pohlmann mit Antritt zum 15. September.

Den Hausfrauen zur Beachtung. Die Wasserleitung ist Montag nachmittag im Teile Seldorf (nördlich der Bahn) gesperrt.

Vom Wagen stürzte heute Mittag beim Anziehen des Pferdes an der Ede Wertz und Neuen Wiltz. Str. ein Röhlenfahrmann und erlitt Verletzungen am Hintertopf.

Wilhelmshaven, 3. September.

Strenge Disziplin. Daß selbst die geringsten Disziplinwidrigkeiten von unseren Militärgerichten als schwere Vergehen aufgefaßt werden, die zu mehrmonatlichen Gefängnisstrafen führen, beweist wieder einmal folgender Bericht, der uns von der gestrigen Sitzung des Kriegsgerichts der zweiten Marine-Inspektion zugeht:

Wegen Achtungsverletzung vor verammelter Mannschaft wurde der Zerspocheberer Keisler von der 1. Komp. der 2. Zerspocheabteilung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, der Vertreter der Anlage hatte nur 2 Monate beantragt. Der Heizer war dem Befehl seines Feldwebels, den Tauben an der Hofenmaut eines zurückzuliegen, nicht nachgekommen und hatte den Feldwebel hierbei besonders frech angeleiert! Als er dann von ihm auf das Bureau

bestellt wurde, ist er diesem Befehl auch nicht sofort nachgekommen.

Obenfalls wegen Gehorjamsverweigerung und Beharrens im Ungehorsam vor verammelter Mannschaft wurde der Matrosen-Kontrollist Rudolf Schöne von der 2. Komp. der 2. Artillerie-Abteilung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Schöne hatte beim Befehl, als er achten wollte, aber zum Ruden befohlen wurde, einem 23jährigen Maaten gegenüber geäußert, „ich bin auch immer dabei, kann auch einmal abgelöst werden“, und dann „pulen werde ich, aber ich hole nicht für 5 Pfennige aus.“

Wir empfehlen unsern Lesern, sich diesen Bericht so lange aufzuheben, bis wieder Urteile wegen Mißhandlungen Untergebenen ergehen. Die Vergleiche, welche sich dann werden anstellen lassen, dürften keineswegs uninteressant sein.

Wegen Vergehens gegen die Seemannsordnung hatte sich noch von seinem Zivilleben bei der Matrose Riß von der 1. Komp. der 11. Matz-Div. zu verantworten. Riß war in Gesellschaft mit einer Reihe anderer Matrosen seinem Kapitän davongelaufen, anstatt die ihm aufgetragenen Arbeiten an Bord zu verrichten. Er erhielt dafür zwei Wochen Gefängnis.

Heppens, 3. September.

Die Rechnungen der Gemeinde, Armen- und Schulkasse pro 1903/04 sind nimmere abgelegt und ergeben folgende Lebensliste:

A. Gemeindefasse: Die Einnahmen und Ausgaben belaufen sich auf 73123,49 M. Unter den Einnahmen befinden sich 59021,45 M. an Gemeindefteuern bezw. Umlagen. Unter den Ausgaben befinden sich als besonders hohe Summen 27837,79 M. für Unterhaltung der Gemeindefallen, Straßen, Wege u. und 12544,47 M. als Beitrag zur Amtsvorstandskasse. Der Schulbestand für Straßenbauten beträgt noch 21115,16 M. Die Fortbildungsschule erheischt eine Ausgabe von 2789,75 M.; dafür leistete die Staatskasse eine Beihilfe von 1532,58 M. Die Kosten der Müllabfuhr und Fällalien beliefen sich für das Winterhalbjahr auf 4023 M. Man wird also pro Jahr mit ca. 8000 M. rechnen können.

B. Armenkasse: Die Gesamteinnahme betrug 24061,12 M. und die Gesamtausgabe 19783,36 M., mithin der Kassebestand 4277,76 M. An Armenunterstützung wurden 9042,98 M. gezahlt und an Armenbeiträgen bezw. Umlagen 9164,91 M. erhoben.

C. Schulkasse: Die Einnahme dieser Kasse betrug für die Bauzeit 25190,14 M., für die persönl. Kassen 52755,63 M., die Ausgaben 17941,18 M. für die Bauzeit und 37926,26 M. für die persönl. Kassen, mithin verblieb ein Kassebestand von 5248,96 M. für die Bauzeit und 4829,37 M. für die persönl. Kassen. Die Staatskasse leistete zu den persönl. Kassen einen Zuschuß von 16120,50 M. An Schulumlagen wurden erhoben 18363,23 M. für die Bauzeit und 28192,56 M. für die persönl. Kassen. Die auf die Schulkasse laufende Schuldsumme beträgt 3. Jz. noch 147082,54 M.

Aus dem Lande.

Korden, 3. September.

„Blatt Doornlaaf“ oder das böse Latein. Einem Geschäftsmann in Altona, der in seinem Fach sehr tüchtig ist, aber doch mit der Feder nicht besonders umzugehen versteht, war durch einen Geschäftsfreund zur Probe ein kleines Gebinde echten Doornlaafischen Schnaps zugesandt worden. Der Schnaps begeisterte den Geschäftsmann dertat, daß er auf die Idee kam, dem Freunde seinen Dank auszusprechen, gleichzeitig dem Doornlaaf oder seine Anerkennung zu bezeugen. Bewußtlich wollte er diese Idee durch ein Telegramm an den Geschäftsfreund, der für die dies auch sofort aus, erhielt aber bald darauf 5 Joh Doornlaaf-Schnaps nebst Faktura überland! Darüber berechtigtes Erstaunen, das ihm jedoch in Grauen verwandelte, als ihm die

Erklärung durch die Vorlage seines Telegramms wurde: er glaubte „Blatt Doornlaaf“ telegraphiert zu haben, hatte aber in Wirklichkeit ein mit feiner Unterstrich versehenes Telegramm gefandt, welches lautete: „Dieses Blatt Doornlaaf.“ Er behielt seine fünf Joh.

Alte Mitteilungen aus dem Lande. Das Gerücht, nach dem einem Bauer in Jaderberg, welcher sich am Fuß verunndet hatte, ein Bein abgenommen werden mußte, daß sich glücklicherweise nicht bewahrheitete. Die Blutvergiftung ist durch operativen Eingriff gebremst. — Eine schwebliche Kranke wurde in Eidenhof verübt, in dem der Ruh eines Landmanns das eine Ohr abgeritten wurde. — Beim Spielen fiel ein dreijähriges Kind des Arbeiters Peters in einen Brunnen, konnte aber noch gerettet werden. — In Neufelde trant ein 2-jähriges Kind aus einer mit Seiglsäure gefüllten Flasche, welche Konter bei Seite gestellt hatten. An dem Kinn des Kindes wird gerüchelt. — In Bremen brante ein Handlungsgeselle mit 100 M. durch, die er zur Velt befohlen sollte. Welt wird er mit der Summe wohl nicht kommen.

Aus aller Welt.

Der Räuber der Margarete Kofshart ist in Berlin ermittelt. Er legte nach seiner Verhaftung ein Geständnis ab. Teile vom Strohputz des Mädchens, die in seiner Wohnung gefunden wurden, sind zum Beräuter geworden. Der Räuber ist der am 17. Januar 1872 zu Pzruvia im Kreise Gromatzlaw geborene Schuhmachermeister Oskar v. Busse aus der Franckstraße 39. Er koste das Kind, das er fannte, am 3. August nachmittags 2 Uhr in seinen Vaden und nahm es von dort in die Küche mit, um es zu vergewaltigen. Als das Kind, bevor er dazu kam, laut um Hilfe schrie, betam er Angst, und aus Furcht vor Strafe beschloß er, dem Kinde das Leben zu nehmen. Er packte das unglückliche Opfer in sein Bett und erstifte es mit einem Kopfkissen. Die Leiche verwahrte er dann unter dem Bettzeug, bis sie vollständig erstarrt war. Dann trug er sie am helllichten Tage unbedeckt in den Keller und verpackte sie im Sand. Als ob nichts geschehen wäre, ging er dann seiner Beschäftigung nach. Wenn später die Rede auf das verunglückte Mädchen und die ergebnislosen Nachforschungen nach seinem Verbleiben kam, sprach er ganz unbefangenen darüber, als wählte er gar nichts. Der Verhaftete blieb die Nacht über noch im Gewahrsam des Polizeipräsidiums und wird von der Polizei am Morgen nach dem Untersuchungsgefangnis gebracht worden sein.

Ein Raubmord bei Wachen. In der Nähe des Dorfes Hauket an der holländischen Grenze wurde Donnerstagabend der Ostfriesländer Schönbrodt überfallen, gefnebelt, beraubt und in einen Weiber geworfen. Die später herausgeholt Leiche wies schwere Kopfverwunden auf. Dem Ermordeten wurde eine Summe von 800 Mark geraubt. Der Täter ist entkommen.

Verurteilung einer gefährlichen Einbrecherbande. Von der hiesigen Strafkammer wurde am Dienstag über die Mitglieder jener Einbrecherbande, die in zahlreichen nordwestdeutschen Städten bis an die Jädne bewaffnet umfangreiche Diebstähle vornahm, ein Strafmaß von drei Jahren Gefängnis bis zu acht Jahren Zuchthaus verhängt. Wegen mehrerer anderer Fälle, in welchen die Verbrecher Dynamit vorgefunden wurde, schwebt gegenwärtig noch die Untersuchung.

Alte Tageschronik. Die Einweihung der Technischen Hochschule in Danzig ist auf den 5. Oktober verschoben worden. — Der Präsident der Handelskammer und anderer einer bekannten Weimarer Kommerzienrat Hermann Schwarz in Thoren ist am Donnerstag im Alter von 65 Jahren gestorben. — Bei der Fällade der Weger Kreditbank in Köln defraudierte der Kassierer Frauacht 10000 Kronen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 3. Sept. (W. L. Z.) Aus glaubwürdiger Quelle wird gemeldet, daß die telegraphischen Verbindungen mit Uau-

lang regelrecht in Betrieb sind und niemals unterbrochen waren.

— Die Russ. Telegr. Ag. meldet aus Bladiwostok vom heutigen Tage: In dem Befehlen des Generals Bennetkamp ist eine bedeutende Besserung eingetreten. Nach zehn Tagen der Unterbrechung ist heute die Post aus Europa eingetroffen.

Tosio, 3. Sept. (Neuer.) Die Schlacht bei Liaujang wurde gestern bei Tagesanbruch wieder aufgenommen. Das Schicksal der sich zurückziehenden russischen Hauptmacht hängt von der Tapferkeit des russischen linken Flügels ab. Bevor Kuropatkin den Rückzug antrat, verstärkte er seinen linken Flügel nach Osten und Norden hin, in der Hoffnung, Kurokis Vorläufen aufzuhalten und in der Abicht seine Rückzugslinie und die Verbindungen zu decken. Die Hauptmacht der zum Schutze bestimmten Streitkräfte scheint in der Nähe von Heijingtai gesammelt zu sein, das Kuroki am Donnerstag um 11 Uhr vormittags angriff. Der Ausgang der Schlacht ist noch unbekannt. Lieber die Verfolgung des russischen linken Flügels liegen wenige Einzelheiten vor, augenscheinlich bewegen sich die Russen langsam, wobei sie den Japanern das Terrain freiliegen lassen. Aus amtlichen Berichten geht hervor, daß die Russen noch heute früh Liaujang besetzt haben. Die Japaner haben, wie berichtet wird, schon über 25000 Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Smategomud, 3. September. (W. L. Z.) Nach Terepelen aus Heemanshoop hat der Herr Oberstmann Korenga, der mit seiner Räuberbande jüngst verführerischen weissen Ansehens, meist Bauern, die Wägen abnahm und dadurch weiteren Zulauf erhielt, jetzt die Farm Groendorn des Deutschen Wäler v. Bembel, sowie die Farm Hannemann und Ulrich ausgeplündert. Ein Teil von der Abteilung des Majors Langarte ist bereits unterwegs um Korenga aufzujagen.

Ruefjandensnachricht.

Mailand, 3. September. (W. L. Z.) Die Rohlenkleeper in Genua beschlossen heute ihre Solidarität mit den Ausländern in Marseille. Französische Dampfer sollen nicht bedient werden.

Leer, 2. Sept. (W. L. Z.) Auf der Weltausstellung in St. Louis wurden heute den österreichischen Bedeckten 48 Preise verliehen, darunter in der Fällerklasse 6 erste und zwei Ehrenpreise, in der Wagenklasse 6 erste Preise.

London, 3. Septbr. (Eigener Drahtbericht.) Um bessere Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England anzubahnen, werden Vertreter der Handelswelt, mindestens 200 Personen, im nächsten Frühjahr Berlin einen Besuch abtatten.

Pianjang, 3. Septbr. (Eigener Drahtbericht.) General Liu übertraute das Zentrum und den linken Flügel der Russen durch einen Nachtangriff und warf dieselben aus ihren Stellungen. Die Zahl der eroberten Geschütze steht noch nicht fest.

Briefkasten.

G. S. Da Sie mit dem Vermieter vierteljährliche Abrechnung vereinbart haben, sind Sie daran auch gebunden. Eine monatliche Abrechnung braucht der Hauswirt nicht anzunehmen.

H. M. Brief liegt für Sie in der Expedition dieses Blattes.

Calistung.

Für den Parzellensfonds gingen bei der Realisation ein: 274 M., Gekommen von freien Zuckern auf der Zuckerrübe nach Bremerhaven: 50 M., 50 M., für Rat und Auskunft: 50 M., von A. Z.

Wochtafter.

Sonntag, 4. Septbr., Born. 6.35 Nachm. 7.11
Montag, 5. Septbr., Born. 7.44 Nachm. 8.30

Auktion.
Montag und Dienstag,
nachmittags 2 Uhr,
sollen in der Gastwirtschaft des Herrn August Zaudrich, N. Wilhelmsh. Str., Ede Schillerstraße,
Damen - Garderoben,
Unterzeuge, Wäsche und sonstige nicht genannte Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Kaufliebhaber werden eingeladen.
Zu vermieten
eine vier. Oberwohnung z. 1. Ct. Hans Meyer, Bant, gegenüber dem Rathaus.
Zu vermieten auf sofort od. später eine vier. und eine dreier. Wohnung n. Keller und Stoll. Nefermann, Börsen- und Schillerstraße 4.

Privathaus
mit kleinem Laden
bei 1000 M. Anzahlung äußerst preiswert zu verkaufen. Der Laden ist für jedes Geschäft geeignet, besonders aber für eine Bäckereifabrik, Gemüße oder Fleischhandlung. Das Haus verankelt sich mit über 7% und liegt an verkehrreicher Straße.
Auskunft kostenlos.
Mandatar Witte.
Zu vermieten
auf sofort oder später eine dreier. Partierwohnung mit abgeschl. Korridor, Börsenstraße 15, sowie eine kleine dreier. Wohnung, Thellenstr. 10. Mietpreis 14,00 M.
G. Poebste, Bant, Börsenstr. 15.
Gesucht auf sofort ein Mädchen für den Vormittag
Frau Clavt, Peterstr. 34, p. L.

Wir empfangen
und empfehlen soweit der Vorrat reicht
große Posten bester Zwetschen
zum Einmachen,
5 Pfund für 50 Pf., ferner
saftige Tafelbirnen,
5 Pfund für 60 Pf.,
Thüring. Nespel,
5 Pfund für 50 Pf.
Konsumverein Merkur
Ede Grün- u. Auersstr.
Neue Wilh.- Straße 4.
Gesucht
ein tüchtiges Mädchen zum 15. Sept.
Silers, Jaderber.

Tanz-Unterricht.
Privatstunden für einzelne Personen jede Woche. Der neue Kursus beginnt am 6. September. Anmeldungen in der Tanzschule, Peterstraße 44. Bant. Frau Zooren, Vertreterin der Tanzanst.
Billig zu verkaufen
wegen Mangel an Platz eine fast neue **Bettstelle mit Matrage.**
Jedeliusstraße 24, 1 Tr. L.
Zu vermieten
zum 1. Oktbr. eine dreier. erste Etagenwohnung mit allem Zubehör. Preis 12,00 M. Grenzstraße 59.
Junges Mädchen
aus acht. Familie sucht Stellung als Stütze der Hausfrau z. Erlernung des Gansh. Off. um „St.“ an d. Exp. des.
Zu vermieten
gut möbliertes Zimmer mit hübscher Aussicht. Neue Wilh. Straße 82, Hinterhaus, 1. Et.

Marke Rüstringen
Die Perle von Bant
Banter Bürger-Cigarre
sind in 6 Pf.-Cigarren das Hervorragendste, was von den ersten Cigarren-Fabriken geliefert wird.
1 Stück . . . 6 Pf.
6 Stück . . . 35 Pf.
100 Stück . . . 325 Pf.
Hans Meyer, Bant,
gegenüber dem Rathaus.
Filiale: Börsenstraße 37.
Größtes Cigarren-Geschäft am Plage.
Meinen Möbelwagen
empfehle zu Anzügen
bei billiger Verstellung.
August Meyer,
Aelter Straße 63.

Billiger Montag
im Geschäftshause

Herm. Meinen

Die an der Einkaufsreise persönlich eingekauften Neuheiten
— namentlich in —

Damen- und Kinder-Konfektion

kommen im Laufe dieser Woche zum Verkauf.

Vorher sollen die noch vorrätigen modernen und gediegenen Sommer-Artikel zu billigen Preisen geräumt werden.

Nachstehende Warenposten sollen am Montag den 5. September bis für die Hälfte regulärer Preise geräumt werden. Die Waren sind fast ohne Ausnahme von dieser Saison.

Abteilung Damen- u. Kinder-Konfektion.

Ca. 100 Costumeröde in modernen Facons.

1. Elegante Röde aus schwerem schwarzen Cheviot mit Quersalten und Treppenbesatz, Stück 4,50 Mark.
2. Schwarze Röde aus reinwoll. Cheviot, mit Treppenbesatz, gefüttert, sonst 9—11 Mk., jetzt pr. Stück 6,50 Mark.
3. Sehr gediegene schwarze Röde aus reinwollenem Tuchjatin, mit Blenden reich garniert, sonst ca. 15 Mk., jetzt pr. Stück 9,75 Mark.
4. Fußfreie Costumeröde Stück 4,50 und 6,75 Mk., sonst um die Hälfte teurer.

Damen-Woll- und Waschblusen

— in nur modernen Facons. —

1. Wollblusen in verschiedenen Stoffarten, ebenso schön in Qualitäten wie in Facons, pr. Stück 5,00 und 7,50 Mark, sonst bis 15 Mark.
2. Waschblusen ohne Ausnahme für die Hälfte der regulären Preise, also statt 6,00 Mk. nur 3,00 Mark, statt 8,00 nur 4,00 Mark u. Es sind nur noch gute Blusen in Satin (auch schwarz) in Leinen und Seidenmull vorrätig.

Die kleinen Restbestände

in Jacken, Jackenkleidern, modern und ganz gefüttert, pr. Stück 7,50 Mark, sonst bis 20 Mark (Spottpreis).

in Staubmänteln, sonst bis 25 Mark, jetzt 12,00 Mark.

in Damen-Jaketts, sonst bis 20 Mark, jetzt pr. Stück 8,00 Mark.

in Kinderjaken sonst bis 9 Mark, jetzt Durchschnittspreis 3,00 Mark.

Damen-Unterröde soll ein großer Posten für den billigen Durchschnittspreis von 1,75 Mark geräumt werden, bessere um die Hälfte im Preise ermäßigt.

Abteilung Kleiderstoffe etc.

Reste von Seidenstoffen, ca. 1/2 Meter, passend als Kleiderbesätze u. zum Durchschnittspreis von 50 Pf. jeder Rest.

Reste von schwarzen Kleiderstoffen.

Reste von farbigen Wollstoffen.

Reste von Schürzenzeugen.

Reste von Kattun und anderen Waschstoffen.

Die letzten Restbestände in Linoleum-Vorlegern,

kleine Stück 25, größere 60 Pf. (beste Qualität).

Zentral-Verband der Bau-, Erd- u. gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven und Umgegend.

Einladung

zu dem von der Sektion Heimühle am 4. September 1904 in der Gastwirtschaft Decker, Heimühle, veranstalteten

Herbst-Vergnügen

bestehend in humoristischen Vorträgen und Ball.

Anfang 4 Uhr.

Herrentarife 50 Pf., wofür Tanz frei.

Abfahrt des Vergnügungszuges: von Bant 2.10 Uhr nachm.

Von Heimühle 10.50 Uhr abends.

Um recht zahlreiche Beteiligung des ersten Vergnügens unserer Sektion werden alle Freunde und Genossen gebeten.

Das Komitee.

Hypothekarische Darlehen

vermittelt Wilh. J. Fimmen, Oldenburg.

Vertreter in Wilhelmshaven:

W. Berger, Wilhelmstraße 8.

Zum Volksfest in Mariensiel

am Sonntag den 4. und Montag den 5. Septbr.

bin ich mit meinem

Restaurations-Belt

anwesend und bitte alle werthen Freunde und Gönner um recht fleißigen Besuch. Stand neben dem Karussell.

Hochachtung

Walter Kappelhoff.

Auktion.

Montag den 5. September cr.,

nachmittags 2 Uhr anfangend,

lasse ich hinter meinem Hause Neue Wilhelmshavener Straße 29 folgende Sachen beibarer Zahlung verkaufen:

Getr. Herren- u. Damen-Garderobe, Kleider- und Anzugstoffe, Wäsche, ferner Spiegel, Bilder, Regulatoren und eine Nähmaschine.

H. Behnken, Pfandleiher, Bant.

Große Auswahl in Tapeten und Borden

Schablonen, sowie sonstige Malerutensilien, trockene und in Öl geriebene Farben, sämtliche Sorten Lacke und Pinseln zu niedrigsten Preisen.

Heinr. Harbers

Heppens, Friederikenstraße 58.

Banter Konsum-Verein

e. G. m. b. H.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen.

Der Vorstand.

Aufgabe eben in der Erledigung solcher Angelegenheiten bestehen sollte. Sagen die Teilnehmerinnen der vorigen Konferenz die feste Anstellung einer Person, der die Hauptarbeiten obliegen, noch als verfehlt an, so lag doch jetzt sicher kein zwingender Grund vor, den Beschlüssen dieser nächsten Konferenz vorzugreifen. Durch die, wenn auch abnehmende, Befriedigung waren die Genossinnen genügend vorbereitet; es hätte der erneute Antrag sicher keine Gegnerin mehr gefunden und es wäre nach jeder Richtung sachlich und formell richtig verfahren worden.

Alles in allem: So sehr wir wünschen, daß die Agitation unter den Frauen mehr gefördert werde, und so sehr wir es beklagen, daß auch seitens der Partei selbst nur wenig für die Aufklärung und Heranziehung der Frauen geschieht, so kommen wir mehr und mehr zur Überzeugung, daß doch die öffentlichen Konferenzen am wenigsten geeignet sind, Förderung auf die Frauenagitation zu wirken. Bedingt die Eigenart der Saalgröße speziell in Hinblick auf die preisliche und bayerische Vereinsgesetzgebung, welche die Frauen verbindet, Mitglieder politischer Organisationen zu werden oder mit den Männern in Reich und Glied bei der Agitationsarbeit zu stehen, besondere Beratungen für die Frauen, dann mag man diese unauffällig, in der Stille, aber unter Hinzuziehung aller tüchtigen Genossinnen abhalten. Diese Ausprägungen werden dann aber auch geeignet sein, der sozialdemokratischen Frauenbewegung jene nötige innere Klärung zu bringen, welche durch die öffentlichen Konferenzen geradezu verhindert wird.

Rundscha.

An der Berliner Universitäts

waren zum Hören von Vorlesungen zugelassen: im Sommer 308, im letzten Winter 577 Frauen. Zu Doktoren wurden 4 Frauen promoviert, nämlich bei der philosophischen Fakultät. Auch an den Seminararbeiten nehmen immer mehr Frauen teil, so im staatswissenschaftlichen Seminar von Wagner, Schmoller und Sering, an den statistischen Vorlesungen bei Boettch, im germanischen Seminar, in den Seminaren für romanische Philologie und orientalische Sprachen. Im botanischen Institut arbeiten unter den vorgerückteren 13 Praktikanten zwei Frauen. Auch an den Vorlesungen im pflanzenphysiologischen Institut nahmen neben 25 Herren eine Schülerin teil. Ebenso arbeitet im botanischen Museum eine Dame ständig neben 22 Herren.

Die ärztlich ausgebildeten Missionarinnen in China

haben, wie „Bonans Journal“ berichtet, durch die sonst verschlossenen Türen Eingang gefunden. Dr. Anna Glöck, eine außerordentlich befähigte Ärztin, war jahrelang als Hausärztin bei der Gemahlin Li Hung Chang tätig, welche ihr das größte Vertrauen schenkte. Die Anforderungen, welche an die weiblichen Ärzte gestellt werden, sind außerordentlich; ihre Hauptpraxis ist bei Frauen und Kindern, und ihre Dienste werden mit sehr geringen Ruhepausen fortwährend in Anspruch genommen von Buddhisten, Taoisten und Anhängerinnen des Confucius. Oftmals werden in einer Sprechstunde mehr als fünfzig Patientinnen behandelt. Besonders segensreich ist die Tätigkeit der Ärztinnen bei der Geburtshilfe, denn die tagelangen entsetzlichen Qualen,

welche die eingeborenen Hebammen häufig den Wöchnerinnen auferlegen, spotten jeder Beschreibung.

Annahme der Frauenbildung.

Nach einer jüngst veröffentlichten Statistik gab es in den Vereinigten Staaten von 1870 bis 1890 nur 414 Frauen, die amtliche Stellungen inne hatten; heute sind es 4875. Die Zahl der Journalistinnen ist in derselben Zeit von 35 auf 888 gestiegen, die der dekorativen Künstlerinnen von 412 auf 1080, und Buchhalterinnen gab es vor 30 Jahren 9, heute 2777!

Mutterchaftsversicherung.

Seitdem das Gesetz von 1902 in Kraft getreten ist, welche die Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken regelt und Wöchnerinnen für eine gewisse Zeit nach der Entbindung die Arbeit unterlag, taucht naturgemäß auch in Italien sofort das Problem der Mutterchaftsversicherung auf, das heißt die Frage, wovon die Wöchnerinnen in der geleglich arbeitslosen Zeit leben sollen? In Deutschland tritt bekanntlich teilweise die Krankenversicherung für sie ein, in Italien besteht keinerlei obligatorische staatliche Versicherung. Das Ministerium, in dessen Ressort die Fabrikgesetzgebung gehört, hat nun eine Enquete bei den Fabrik- und Werksbetreibern angeordnet, um festzustellen, wie viele Wöchnerinnen in Fabriken beschäftigt werden, wie groß der Lohnausfall ist, den sie durch die gelegliche Ruhezeit erleiden u. Das genommene Material soll als Unterlage dienen für einen Gesetzentwurf über die Mutterchaftsversicherung, um die Arbeiterinnen in der Entbindungszeit vor pekuniärer Not zu schützen.

Gericthliches.

Der erbrachte Wahrheitsbeweis. Vor dem Schöffengericht Braunschweig gelangte am 29. August folgende Beleidigungssache zur Verhandlung. Von der Staatsanwaltschaft war gegen die Magistraldiener Bartels und Söffer sowie gegen den Rentner Bauernmeister Anfrage erhoben worden. Ersterer sollte zu Söffer und mehreren ehemaligen Feuerwehrlenten gehöret haben, der Brandmeister der städtischen Berufsfeuerwehr, Söffer, ginge nachmittags fort und käme oft erst am anderen Morgen betrunken nach Hause. Auch habe er sich zwei Frauen gegenüber unanständig benommen. Der Mitangeklagte Söffer hat Vorstehendes dann auf dessen Anfrage dem Rentner Bauernmeister erzählt, dieser habe es dem Stadterordneten Rathe mitgeteilt. Das Gericht hatte zu dem Termin eine große Anzahl Zeugen geladen. Diese bekundeten fast sämtlich, daß sie häufig den Brandmeister betrunken hätten nach Hause kommen sehen, auch bezogen zwei Anaben, die mit Brotausgaben beschäftigt werden, das von dem Angeklagten behauptete Vorwissen mit den beiden Frauen. Daß der Brandmeister seinen Dienst vernachlässigt habe, wird von keinem Zeugen bezeugt, auch stellt ihm kein früherer Chef, Stadtbaumeister Rötcher, ein sehr gutes Zeugnis aus. Das Urteil, das gegen 3 Uhr nachmittags gefällt wurde, lautete auf Freisprechung der drei Angeklagten. Die Gerichtskosten wurden der Staatskasse, die Kosten der Verteidigung aber den Angeklagten auferlegt. In der Urteilsbegründung hieß es, daß nach Ansicht des Gerichts

der Beweis der Wahrheit der Behauptungen der Angeklagten in der Hauptsache geführt worden sei.

Aus aller Welt.

Der Jugendbund deutscher Fürstinnen.

In dem Blatt „Die Frauenbewegung“ lesen wir folgende Briefkastennotiz: „Auch das noch! Den Jugendbund deutscher Fürstinnen möchten wir verächtlich? Unmöglich! Wir überlassen es den Fürstinnen, für die Tugend in ihren Kreisen zu sorgen. Der Jugendbund ist, so schreiben Sie, allerdings ein Geheimbund. Sind denn Geheimbünde bei Ihnen erlaubt? In Preußen würde dieser Jugendbund als Geheimbund der Polizei unterstellt werden. Die Herrschaften werden wohl wissen, warum sie unter dem Vorhug der Gräfin Mutter von Erbach-Fürstena u. geheim „gegründet“ haben. Wir sind wirklich nicht neugierig, hinter diese Kulissen zu blicken. Es muß doch wohl viel Grund vor Geheimhaltung für diesen Jugendbund vorhanden sei. Dedem auch wir den Mantel der Liebe darüber!“

In Gunsten unehelicher Kinder. In Temesvar (Ungarn) hat der Weisheits-Kreuz-Kinderstiftungs-Berein eine Rechtschutz-Abteilung geschaffen, die die Prozesse der unehelichen Kinder gegen ihren Vater unentgeltlich führt, alle hierzu notwendigen Dokumente selbst beschafft und selbst für einen Anwalt sorgt. Das folgende Malat wurde in vielen tausend Exemplaren verbreitet: „Verlassene Mütter, die gegen den Vater ihres Kindes vorgehen wollen, Kinderfreunde, die im Interesse von mißhandelten und gepöbelten Kindern Schritte tun wollen, Arbeitsunfähige und Krüppel, finden kostenlos Rat und Rechtshilfe in der Rechtschutz-Abteilung des Weisheits-Kreuz-Bereins in der Kanzlei des Advokaten Dr. Ludwig Karner, Temesvar.“

Die ersten Pariser Taxameterdrohnen, von deren Einführung schon lange in der französischen Hauptstadt die Rede war, sind vor einigen Tagen in Dienst gestellt worden. Zuerst tief die Einführung dieses neuen Beförderungsmittels eine kleine Revolution auf den Pariser Straßen hervor. Wo sich nur ein Taxameter zeigte, wurde er von den Passanten angehalten, und der Kutscher mußte, ob er wollte oder nicht, eine Fut von Fragen über den Kontrollapparat und das Funktionieren des Mechanismus über sich ergehen lassen. Kaum war er einer Schar von Neugierigen glänzend entronnen, stellte man ihn an der nächsten Straßenecke schon wieder, und hier wiederholte sich das Frage- und Antwortspiel. Heute ist in Paris schon jedermann mit den Taxameterdrohnen zufrieden. Die Fuhrerinnen wissen, daß sie von Ausfahrern nicht mehr überfordert werden können, die Kutscher hoffen, mehr zu verdienen, und das Pariser Publikum kann sich jetzt häufiger den Luxus einer Trostfahrt leisten, weil sie billiger geworden ist.

Wenn jemand auf dem Boulevard auf die Jagd geht! Wegen eines gewiß einzig dastehenden Delittes wurde dieser Tage ein Pariser Kaufmann hingerichtet. Der Traue ist sein großer Nimrod vor dem Herrn, und um dieser seiner Leidenschaft zu fröhnen, hatte er sich mit Gewehr, Patronen und Kuchack nach dem Bahnhofe aufgemacht, um in der Nähe von Paris ein frühliches Jagden zu veranstalten. Auf dem Wege nach dem Bahnhofe traf er mehrere Be-

launte; man besuchte ein Restaurant, ging dann noch in ein Café, und der Zug war inzwischen abgefahren. Rühmstüg darüber, daß er ohne Jagdbeute nach Hause zurückkehren sollte, nahm der Kaufmann in seiner Augenweilheit einfach mitten auf dem belebten Boulevard Postkonnisse seine Hinte und holte ein paar Spanen von einem Baume herunter. Sofort führte ein Schußmann auf den merkwürdigen Jäger zu und nötigte ihn zu einem Gange nach der Wache. Dem Herrn wird nun ein Prozeß wegen — Jagdvergehens gemacht werden.

Vermischtes.

Cherstatistik Großbritanniens und Irlands. Die geringe Zahl der Verheiratungen in Großbritannien und Irland ergibt aus einer jüngst veröffentlichten Statistik. Danach sind von den 20 102 408 männlicher Individuen 6 867 250 Ehemänner und 7 111 105 Witwer. Von den 21 356 313 Verheirateten des weiblichen Geschlechtes sind 6 998 823 verheiratet und 1 632 843 Wittwen. Die Zahl der Jungfrauen beträgt also 12 524 053 und die der unverheirateten Frauen 12 724 647, sodas sich das betrübliche Resultat ergibt, daß 200 594 Frauen überhaupt keinen Mann bekommen könnten, selbst den Fall gesetzt, daß alle Männer heirateten. Die Ehemänner machen nur 34,2 Prozent in Großbritannien und Irland aus, die verheirateten Frauen nur 32,8 Prozent. Doch wird der geringere Prozentsatz an verheirateten Frauen wieder ausgeglichen durch die große Anzahl von Wittwen, die aber das Toppote von der Witwer beträgt. Die besten Chancen einen Mann zu bekommen, hat die Frau von allen drei Königreichen noch in Irland, wo auf 1000 Männer 1027 Frauen kommen; schwerer ist es schon in Schottland, wo 1000 Männer immer 1057 Frauen gegenüberbereten. Die größte Auswahl für den Mann aber bietet sich in England, wo 1068 Frauen auf 1000 Männer kommen.

Schüt dich! Gott, es mür' so schön gewesen! Bei der kürzlich in Siedingen erfolgten Verheirung des bekannten Trompeterchiffolies Schömann erzielte dieses das Höchstangebot von 12000 Mark. Die amtliche Schätzung betrug 17000 Mark. Der frühere Besitzer Ballu aus Biele taufte es wieder.

Eine merkwürdige Steuererlanung besteht in einigen Orten des Herzogtums Aoburg. Während man den Geschäftslenten und Arbeitern bis in die inneren Taschen sieht und die Steuerhauere stetig angiebt, ist man gegen die Landwirte äußerst zuvorkommend. So wird aus dem Dorfe Heldrit berichtet, daß der dortige Radwärdter und Gemeindevorsteher Wolf mit 10 Pf. terminlich höher (!) in die Steuer eingezahlt ist als sein Vorgesetzter, der Gemeindevorsteher und Landtagsabgeordnete Krauß, der zick 10 Stüd Vieh im Stalle hat, während Wolf nichts besitzt. In anderen Orten ist der Lehrer, obwohl er kein Privatvermögen hat, der Höchstbeitrueute und zahlt mehr Steuern als die großen Bauern.

Roskspielige Experimente. Tausende von Menschen wanderten in diesen Tagen hinaus nach dem 1/2 Stunde von Berlin entfernten militärischen Übungsplatz an den Egelshagen, wo drei Eisenbahn Regimenter aus Berlin und

dunkel ausah und sich gänzlich gleichgültig gebärdete, sich unter ihren Strähnen nur flüchtig den Studenten ansah, wie er eintrat.

„Ist Fräulein Mathilde zu Haus?“ fragte er fast schüchtern.

„Mathilde,“ rief Toni laut in die Neben-kammer.

„Was ist denn los?“ sagte eine gleichgültige Stimme.

„S will dich Eher sprechen.“

„Wer denn, ich ha' zu tun.“

„Dominik, der Student Dominik,“ sagte Dominik fast leise, weil ihm die Umgebung unangenehm dünkte.

„Ach, Herr Dominik,“ sagte nun Mathilde glänzend, ohne herinzukommen. „Nein, ach Gott, die Arbeit ist eben erst zu Ende.“

„Komme ich ungeladen?“ sagte Dominik noch immer leise, und ganz fein, daß sich die Schwärze unter ihren Haarsträhnen noch einmal nach ihm umblinnte, und Toni laut lachte und frech sagte:

„Gönn Se od zu ihr.“ „Das is aber a Feiner, Mathilde,“ lachte sie Mathilde zu.

„Galt doch der freches Maul,“ sagte Mathilde ganz gelassen, was sich Toni auch ruhig gefallen ließ.

Dominik war unerschütterlich.

„Ich komme gleich einen Augenblick hinüber,“ sagte Mathilde, „wenn Sie nicht warten wollen.“ Dominik ging zögernd zur Tür zurück.

„Werden Sie kommen? Mein Gott! Wo waren Sie denn immer?“ sagte er, noch ganz von der Umgebung zaudern und stumm gemacht.

„Wissen Sie das ni?“ rief Toni, „es hot doch ihr Kind verloren.“

stand und nach der Kammer horchte. Aber Mathilde kam nicht vor.

„Wo Sie kommen,“ sagte er rasch mit einem ganz keltischen, fast erschrockenen Ton und verschwand.

Er war in ganz plötzlicher Aufregung. Ja — wenn man ein Gefühl so nennen will, was unerwartet keine augenblicklichen Wünsche ganz ausblühte, und ihn mit einer Enttäuschung erfüllte, die ihn ruhelos und bitter machte.

„Wo ein Kind hat sie begraben?“ dachte er.

(Fortsetzung folgt.)

„Gnädige Frau.“

In der Beletage eines vornehmen Hauses, die ich kürzlich passieren mußte, spann sich folgende Szene im Lehn ab:

Ein fremdes Dienstmädchen mit einem Paket: „Grüß Gott! Sind die gnädige Frau zu Hause?“

Der Herr, der eben geöffnet hat, erschauert: „Meines Sie meine Frau?“

Das Dienstmädchen: „Das Dienstmädchen.“ „Wenn Sie Herr N. sind.“

Der Herr, noch aufgeregt: „Meine Frau ist momentan gar nicht gnädig, sondern sehr ungnädig.“

Das Dienstmädchen, verlegen: „Ist sie zu Hause?“

Der Herr: „Nein, sie ist aus dem Häuschen!“

Der Dialog wurde durch die Erscheinung der „Gnädigen“ unterbrochen, die wie eine Furie herangeschossen kam, den Mann während zur Seite schob, dem Dienstmädchen das Paket aus der Hand riß und mit ihm in der Wohnung verschwand.

Im dritte Stode wurde ich von der Frau meines Freundes, den ich besuchen wollte, empfangen: „Wo ist denn der gnädige Herr Gemahl, wenn man fragen darf, gnädige Frau?“ Sie sah mich mit ihren Verghimmelnitzungen

verduzt an und schlug dann ihr silbernes Köden an. „Wollen Sie mich zum Besien haben. Sie lofer Spottvogel, daß Sie mich gnädige Frau titulieren? Ich bin doch keine Kommerziantin.“

Ich erzählte ihr nun das unten Vorgefallene, und meine Ironie, es würde ihr doch auch wohl tun. Aber da geriet sie ernsthaft in Harnisch.

„Sie halten mich also auch für lo eine Gans, die sich von so abgedummetem Schnidschnack gefehlt fühlt! Ich kann's Ihnen freilich nicht verdenken, da lo viele meines Geschlechtes sich unbdändig freuen, wenn sie z. B. im Puggeschäft oder in der Möbelhandlung vom Inhaber oder Commis per „Gnädige!“ angeredet werden und nicht merken wollen, daß da auf ihre Eitelkeit spekuliert wird.“

„Tun Sie Ihrem Geschlecht nicht Unrecht, gnädige — pardon, Frau X?“ erwiderte ich.

„Ich kenne viele simple Individuen masculin generis, die sich mit großem Behagen „Herr Doktor!“ an den Kopf werfen lassen. Nur einen einzigen habe ich in meiner Bekanntschaft, einen Schriftsteller, der dagegen protestiert und sogar einmal, als jemand trotz seines Protestes damit fortfuhr, „Sie Rindvieh!“ replizierte. Und wie gerne hört sich z. B. ein Präzeptor „Herr Professor!“ titulieren, ein Sekretär „Herr Rat!“ und dergleichen.“

Wir plauderten weiter über das Thema und die fluge Frau meines Freundes moquierte sich flüchtig über die Damen, die ihre dienstbaren Geister dreihieren, sie nie anders als „gnädige Frau“ anreden. „Wenn ich nur wüßte“, meinte sie, „woher die dumme Redensart kommt.“

„Das kann ich Ihnen, glaube ich, sagen. Euer Gnaden ist die in der Feudalzeit geprägte Titulatur für Grafen und Bischöfe, wie Majestät für Kaiser und Könige, Durchlaucht für Fürsten. Der Sinn („des Unflims“, war sie ein) ist freilich dunkel, vielleicht sollte damit gesagt werden, es sei eine Gnade des Vornehmen, daß er den Betreffenden empfängt

und ihm Gehör schenkt. Transponiert ins Feminine wird daraus die gnädige Frau, das gnädige Fräulein, oder die Unbdigie ichschwepe.“

„Einem dumme!“ grölle sie, „so dumme wie Wolgeborenen. Hochwohlgeborenen auf Adressen an Leute, deren When mit alten Hosen, Hosenellen oder Schmeineborsten geschachtet werden. Schube geflüt und Zigaretten gewidelt haben.“

„Was ereifern Sie sich so, gnä — pardon, Frau X?“ Die Titelfucht steck nun einmal dem deutschen Bürgertum noch im Blute, das Gleichheitsbewußtsein will den Wenigsten in den Schadel. Wer mehr hat oder mehr zu sein meint als die andern, fählt sich auf höherer Rangstufe der sozialen Pyramide und will das anerkannt durch speichellerische Geschäftsleute. Wie oft wollte ich schon des Teufels werden, wenn ich Empfehlungen und Offerten von Firmen bekomme mit der Adresse: Seiner Hochwohlgeborenen. In der Regel werfe ich sie ungeladen in den Papierkorb.“

„Und wie oft“, fiel Frau X ein, „wollte ich schon des Teufels werden, wenn ich in Romanen und Novellen von sonst ganz vernünftigen Autoren las, wie eine Professors- oder Beamtenfrau von hochgebildeten und sehr respektablen Personen immer als Gnädige angeprochen wird. Es wäre doch endlich an der Zeit, daß helle Autoren mit diesem Unflug aufhören. Da sehen Sie.“ Sie holte aus der guten Stube mehrere Nummern einer angenehmen demokratischen Zeitung und zeigte mir eine Menge Stellen dieser Ker im Feuilleton, die sie mit Blaufucht markiert hatte.

„Ach“, erwiderte ich und griff vorichtig nach meinem Kute, „Sie ärgert sich nur, daß Sie nicht auch gnädige Frau sind. Adieu, gnädige Frau!“

Sie langte nach ihrem Staudbeken, während ich schleunigst Reihaus nahm.

die erste bayrische Eisenbahnpompagnie den Bau der Stiegsbrücke über die Elbe ausgeführt haben. Die Brücke ist 8 Meter hoch; vom Eisenspiegel bis zur Brückenpfeiler misst man etwa 17 Meter. Die Zusammenfügung der einzelnen Teile ist militärisches Geheimnis, das Weingarten oder Photographieren ist deshalb strengstens untersagt. Die Kosten der ganzen Leistung, für die man die Brücke erbaut hat, werden auf über 2 Millionen Mark veranschlagt.

Wer ist stärker, Auropatin oder Auroki? Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: Als ich kürzlich in Warschau war, wurde mir von einigen polnischen Beamten folgende Scherzfrage vorgelegt: „Wer ist stärker, der Generalissimus Auropatin oder der Chef des ersten japanischen Korps, General Auroki?“ „Nun selbstverständlich Auropatin, der doch mindestens noch einmal soviel Truppen unter seinem Kommando vereint als Auroki“, antwortete ich. „Falsch!“ entgegnete man mir, „natürlich sind die Jähnerbühne stärker als die Nebelhöhne, mithin ist Auroki der Stärkere und vorausichtlich auch der Sieger.“ Jetzt wurde mir erst klar, wozu die Frage gehen sollte. In der polnischen Sprache heißt: ten Auroki der Jähnerbühne und te Auroki die Nebelhöhne, während: ta Auropatia das Reihbühn und te Auropatin die Nebelhöhne benannt werden. Also ist te Auroki — die Jähnerbühne und gleichzeitiger General des ersten japanischen Armeekorps tatsächlich erheblich stärker als te Auropatin — die Nebelhöhne und gleichnamiger Generalissimus des russischen Heeres, und da der Sieg nach dem Naturgesetz dem Stärkeren zufallen muß, so kann das Ende des blutigen Ringens nach dieser Erklärung nicht mehr fraglich erscheinen. — Au!!

Von dem Kaiser der Sahara. Jacques I. (Vedanon) ist unter dem Pseudonym Herzog von Nacho heimlich nach Frankreich abgereist und wohnt für drei Wochen in Versailles, nachsichtlich um den Verkauf seiner Gegenstände zu betreiben. Nachher wird er sein großartiges Hotel in Brüssel, Chaussee Charleroi, beziehen.

Aus Klein-Paris. Eine seltsame Nachricht aus Leipzig bringt der „Rundwart“: Zur Ausschmückung des Rathauses sollen mit Wandmalereien stehen 40000 Mk. zur Verfügung. Es seien nun die Malermeister der Stadt von der Bau- und Kunstkommission unter der Hand aufgefordert worden, Entwürfe einzuführen. „Eine Aufgabe“, schreibt der „Rundwart“, „wie sie sich die Bödlin und Feuerbach erheben haben, wie sie in Leipzig nur alle paar Hundert Jahre, wo sie in Deutschland nur in Jahrhunderten in ähnlicher Größe wiederholt.“ Auch wir glauben nicht daran, daß hier eine abschließende Uebergebung der Berufenen stattfinden werde. Bei aller Achtung aber vor dem Geschmack und technischen Können

der Leipziger Dekorationsmaler darf doch ausgesprochen werden, daß es für eine derartige Monumentalaufgabe berufenerer Kräfte gibt als die ihrigen, womit ja gewiß nicht die selbstverständliche Mitarbeit der Handwerker in Frage gestellt werden soll, so weit die Ausführung sie erfordert. Es ist dringend zu wünschen, daß das Gericht, das die städtische Kunstpflege der Stadt Leipzig in eine merkwürdige Beleuchtung rücken würde, recht bald und unabweisend von verantwortlicher Seite her aufgeführt werde. Die sächsischen, die deutsche Öffentlichkeit hat ein Recht zu diesem Wunsche.

Eine Räubergeschichte. Die Ordnungsgewalt berichtet über folgenden Fall von „sozialdemokratischem Terrorismus“: „In die Klinik in Halle eingeliefert wurde ein Maurer aus Weihenfeldern mit durchschossener linker Hand. Der Verletzte war erst dort zugezogen und hatte Arbeit genommen. Am frühen Morgen wurde er von drei ausländischen Maurern angehalten und mit dem Tode bedroht, wenn er die Arbeit fortsetze. Dabei setzte ihm einer der Wegelagerer die Pistole auf die Brust. Beim Wegeschlagen der Waffe ging der Schuß los und traf die Hand, die schwer verletzt wurde.“ — Bei dieser Schauermär handelt es sich um ein Phantasieprodukt. Unser Haller Parierlogian ist nämlich in der Lage, auf das bestimmteste versichern zu können, daß in der Klinik in Halle überhaupt kein Maurer aus Weihenfeldern behandelt worden ist. Der „sozialdemokratische Terrorismus“ ist also ein ordnungsparteilicher Schwindel.

Hans im Glück. Als Geier verließ vor drei Jahren ein armer Engländer namens Albert Winter Northfleds, um nach Australien zu fahren. In Welbourne verließ er das Schiff und schrieb später aus Neuseeland, daß er dort in einem Granitsteinbruch arbeite. Kürzlich erhielt seine alte Mutter die erfreuliche Nachricht, daß der Sohn die Heimreise angetreten hat; und zwar im Besitze eines Vermögens von 75000 Pfd. Sterl. Zu diesem Vermögen kam der frühere Heizer auf merkwürdige, aber ehrliche Weise. Als er eines Tages am Rande eines Steinbruches arbeitete, flog eine Holztaube an ihm vorbei. Er griff einen Stein auf, um nach der Taube zu werfen, fahnte sie vorhaben aber nicht aus, weil ihm etwas an dem Stein auffiel. Er besichtigte ihn näher und entdeckte, daß es goldhaltige Quarz war. Ohne lange Zeit zu verlieren, verschaffte er sich die Mineralrechte und ging mit einem Genossen zusammen an die Arbeit. Jetzt hat er seinen Anteil für 75000 Pfd. Sterl. verkauft und kehrt als reicher Mann in die Heimat zurück.

Die Weisheit Salomonis scheint ein Urteil inspiriert zu haben, das (soeben der römische Prator gefällt hat. Zwei niedliche

Ballerinnen aus Mailand — Cesarina und Teresa — hatten sich in Rom, wo sie im Constanti-Theater auftraten, bei einer Bürgerfamilie einquartiert. Es kam aber zwischen Mieterinnen und Wirt zum Streit, und letzterer war so ungalant und . . . dreckig, die jungen Damen mit sanfter Gewalt vor die Tür zu setzen, indem er sie am Arm ergriff. Der unglückselige! Wie zwei Furien stürzten sich Cesarina und Teresa auf den Wirt und richteten ihn mit Fingerringeln, Nägeln, Fußritten demahen zu, daß er ohnmächtig wurde. Ja die holde Cesarina ergriff sogar eine Schere, um den Lebensladens des armen Herrn Tadel — so hoch das arme Wurm — direkt zu durchschneiden. Nach eingehender Prüfung der Sachlage sprach der Prätor — die beiden lofen Abgel frei und verdommte Signor Tadel auf fünfzig Tage ins Loch. Weisheit Salomonis!

Standesamtliche Nachrichten

Der Gemeinde Neuende vom 1. bis 31. August 1904. Geboren: ein Sohn dem Arbeiter J. Stendel zu Küstertel, Zimmermann G. Herber zu Stetebshagen, Zimmermann D. Osterkamp zu Kirchreihe, Schlosser F. Saathoff zu Neuengroden, Arbeiter G. Deien zu Kopperhöden, Arbeiter G. Jacobs zu Neuengroden, Arbeiter H. Janßen zu Wühlentreihe, Arbeiter J. Borchers zu Neuengroden, Arbeiter E. Willen zu Neuengroden, H. Wessels zu Schaar (Zwillinge Knaben), Arbeiter J. Schneider zu Küstertel, Fabrikanten J. Weiners zu Küstertel, Arbeiter E. Fahl zu Neuengroden, Zimmermann G. Wengel zu Neuengroden, Schiffbauern G. Kummer zu Siebethsburg, Schmied H. Wiedchen zu Kopperhöden, Arbeiter F. Schreier zu Schaarreihe; eine Tochter dem Arbeiter J. Hahngarten zu Schaar, Arbeiter D. Gronewold zu Küstertel, Kaufmann B. Wühlentreihe zu Neuengroden, Arbeiter L. Janßen zu Neuende, Arbeiter L. Janßen zu Küstertel, Arbeiter E. Enkes zu Neuengroden, Maler G. Wrens zu Schaarreihe, Maurer J. Fischer zu Schaarreihe, Maler J. Janßen zu Siebethsburg, Wächter D. Trumpf zu Neuengroden, Arbeiter G. Wolt zu Kopperhöden, Schlosser F. Gansse zu Schaarreihe, Maurer D. Gänther zu Kopperhöden, Arbeiter D. Willen zu Neuengroden, Arbeiter J. Wilmigader zu Neuende. Außerdem wurden zwei uneheliche Geburten gemeldet.

Verheiratet: Schiffbauer J. Wessels zu Wühlentreihe und G. Neumann zu Bant, Kaufmann J. Wühlentreihe zu Wühlentreihe und G. Brahm zu Neuengroden, Bäcker W. Janßen zu Wühlentreihe und W. Alberts zu Schaar.

Verheiratet: Bäckermeister G. Redinius zu Wühlentreihe und G. Stahl zu Schaarreihe, Geiger G. Frickmann und W. Schmitt beide zu Wühlentreihe, Diensthilf J. Siefen zu Kirchreihe und W. Godes zu Neuengroden.

Verstorben: G. von Böden zu Siebethsburg, 11 M. alt, Waldhülft R. Hoffmann zu Bant, 20 J. alt, B. Borchers zu Kopperhöden, 8 M. alt, G. Jacobs zu Schaar, 1 M. alt, G. Saathoff zu Neuengroden, 2 Sd. alt, Arbeiter D. Daniels zu Wühlentreihe, 51 J. alt, G. Gones zu Neuengroden, 3 M. alt, G. Gronewold zu Küstertel, 11 J. alt, Wittwe F. Kobs, geb. Werten zu Schaarreihe, 71 J. alt, F. Willen zu Kopperhöden, 6 M. alt, Erzieher G. Stamm zu Gierberg, 30 J. alt, A. Alberts zu Schaar, 1 M. alt,

G. Schneider zu Küstertel, 7 J. alt, W. Janßen zu Neuengroden, 2 J. alt.

Stimmen aus dem Tierreich.

Erlaucht von Constantin Wulla-Leipzig. „Ach, das enige Manuassen besamnt man doch gründlich fast!“ jammete die Rabe. „C grau-james Gedick, warum halt du mich nicht als Rabe-mabe zur Welt kommen lassen!“

„An einer Tafel wurde Rheinische serviert und dazu Rheinwein getrunken. „Sei mir gegrißt, mein freundliches Element!“ jubelte der Koch, als er den Rheinwein erkundete.

„Denke dir, Gewatter“, sagte der Rabe, „der Fruch, dieser Erzhalunke, hat mich einen Spibuben genamnt.“

„Am — schlam!“ meinte nachdentlich der Gewatter, „dah man doch andere freis besser kenni, als sich selbst!“

„Ich bin ein fahrender Geist!“ prählte der Zeitbammel. „Wohin ich auch gehen mag, mit folgen alle nach!“ Er überließ, daß ihm nur die Hammel folgten.

„Der Hängel hat, wie ich, der braucht um Nahrung nicht bangen zu sein“, frohlockte der unerfahrene Eingepogel.

„Wer so qui schleichen kann, wie ich, der kann die Hängel entbehren“, lachte die Rabe, da trah sie den dummen Eingepogel.

„Der Geis ist untreulich ein lebe intelligenter Zeitgenosse“, erklärte der Dohle, „benn er zeigt Verändern für meine gediegenen Anschauungen und teilt jede meiner Meinungen.“

„Was hilft dem Vöseln all sein hochmütiges Prahlen, da ihm doch das weisse Urteil fehlt!“ spottete die Schlange.

„Ästere Nacht, da Böse!“ flüsterte das furchtame Reh, „er ist untreu König und hat die Nacht, wo zu braucht er da noch das weisse Urteil?“

„Es wird heututage gar so viel geredet!“ dachte der Fisch. „Wie scheinen gar nicht zu wissen, daß man den Mund auch zum Schwelgen gebrauchen kann.“

Wer nie —

Wer nie die Schranken überfliegen, Die ein patentes Recht giebt, Wer, ehrentreu und doch verlogen, Des nächsten Gut noch nie verliert; Was Auge nie gemagt zu schauen, Was ihm zu lehen nicht erlaubt, Was Mund und Arm viel edlen Frauen, Was sie vermag, sich nie geraut: Wem nie die Pflicht, die tugendtoth, Im selbigezeiten Wuthen schweigt, Wem nie der Sünden heilige Lüge Was in der Schillen Purpur flieg; Und wen die Schen vor Paragraphen Im bruchlerische Heften lösig — Ten Mann, den braucht man nicht zu strafen, Der Mann, der ist gefraht gemag. (Aus dem „Euphrosimus“).

Zu vermieten zum 1. Oktober eine vierr. Wohnung an der Nordstraße. **Gerb. Grashorn, Annenstr.**

Zu vermieten auf sofort oder später mehrere dreiräumige Wohnungen. **Bant, Peterstraße 47.**

Zu vermieten zum 1. Okt. eine dreier. Unterwohnung. **Hagen, Gemischländer, Bant, Kuchstraße 2, Ede Brannenstraße.**

Zu vermieten mehrere drei-, vier- u. fünfräum. Ober- und Unterwohnungen. Näheres bei **J. Zapfe.**

Zu vermieten zum 1. November ein Laden mit Wohnung. Der Umbau des Hauses erfolgt in kurzer Zeit, Wünsche können berücksichtigt werden. **G. Zedewasser, Verlängerte Götterstraße 8.**

Zu vermieten zum 1. Noobr. eine vierzüm. Unterwohnung mit abgesehl. Korridor, sowie Keller und Stall. **F. Hinrichs, Heppens, Kirchstr. 6.**

Zu vermieten zum 1. Okt. eine dreier. Mittelwohnung. **Aug. Baback, Mischelstr. 24.**

Zu vermieten zum 1. Okt. eine dreier. Wohnung mit abgesehl. Korridor, Keller u. Bodenraum. **Dem. Kubben, Mischelstr. 10.**

Zu vermieten drei dreierüm. abgesehl. Wohnungen mit Keller und Bodenammer. **H. Eggerichs, Heppens, Jedeluststraße 34.**

Zu vermieten eine dreieräumige Unterwohnung mit allem Zubehör auf sofort od. später. **Lomdelich 12.**

Zu vermieten zum 1. Oktober eine dreieräumige Oberwohnung mit abgesehl. Korridor. **Unterstraße 2.**

Zu vermieten zwei Wohnungen z. 1. Okt. od. 1. Nov. **J. Götten, Bäckermeister, Schaar.**

Zu vermieten zum 1. Dezember mehrere dreieräumige Wohnungen, Ede Jedeluststraße und Wühlentweg, Heppens. Zu erfragen bei **D. Bruns, Stehbleihalle im „Koffhäuser“.**

Zu vermieten zum 1. Oktbr. dreier- und vierzümige abgesehlene Wohnungen. **J. Becker, Mellumstraße 12.**

Zu vermieten eine gr. dreier. Wohnung, monatl. 15 Mk. **Bant, Bördenstraße 58.**

Zu vermieten zum 1. Okt. an ruhige Bewohner eine dreier. Manfardenwohnung. Pr. 15 Mk. **August Meyer, Kieler Straße 63.**

Mietfrei zum 1. Oktober wird die o. v. mit bew. schöne vier. Parterwohnung mit Garten. Monatl. 20 Mk. **Ed. Diekmann, N. Wühl. Str. 54.**

Zu vermieten fünf-, vier- und dreieräumige Etagenwohnungen mit abgesehl. Korridor. **Bordumstraße 2 und Bördenstraße 64. W. Putzki, Bant, Bordumstraße 2.**

Zu vermieten auf sofort oder später eine dreierüm. Oberwohnung mit abgesehl. Korridor, Balkon, Speisekammer usw. **Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.**

Zu vermieten zum 1. Oktober eine vierzümige erste Etagenwohnung an ruhige Bewohner. **Ullmenstraße 22.**

Empfehle billigt

Farben ff. Lacke

Firnisch u. Leinöl, Emaille- u. Fußboden Lackfarben, Malvorlagen, Holzbrandvorlagen enorm billig, Schablonen, neueste Muster, Pinsel, größte Auswahl, prima Ware, billigtter Preis, Fensterglas sowie alle and. Malerbedarfartikel.

Paul Unger

Kieler Straße 79.

Sämtliche Druckerarbeiten werden in sauberster Ausführung prompt und billig angefertigt. **Buchdruckerei Paul Hug & Co. Bant in Oldenb.**

Zu vermieten Ede Kaiser- u. Geinestraße eine dreier-, vier- u. fünfräum. Wohnung. Zu erfragen beim Hauswart dafelst, Geinestraße 14, 1. Etg. mittl. Wohn.

Zu vermieten in meinem Neubau an der Veit. Kaiserstraße, nahe der Bantier Mühle, mehrere Wohnungen mit abgesehl. Korridoren und Balkonen vom 1. Sept. und später. **H. Cönes, Untermeyer, Veit. Kaiserstraße 31.**

Zu vermieten eine zweite Etagen- und Unterwohnung mit Stall u. Keller. Pr. 13,75 u. 15,75 Mk. Näh. bei Starke, Bant, Bördenstr. 32, I.

B. F. Kuhlmann, Bismarckstraße 17.

Erstes und feinstes Lampen-Geschäft am Platze.

Größte Auswahl in elektrischen, Gas- und Petroleum-Kronen, Lampen und Ampeln.

Großes Lager in sämtlichen Zubehörteilen.

B. F. Kuhlmann, Bismarckstraße 17.

Gesucht auf sofort junge Mädchen zur Erlernung der **Tamenschneideri.** **A. Brodmann, Wilhelmshaven, Louisenstraße 1.**

Gesucht auf sofort Montags eine saubere **Wahfrau.** **E. Meyer, „Bahnhofshotel“.**

Gesucht per sofort ein Zimmer- und ein **Küchenmädchen** gegen hohen Lohn. **„Ble's Hotel“, B. Hinrichs.**

Zu vermieten zum 1. Oktober eine dreieräumige **Oberwohnung.** **Aug. Baback, Mischelstr. 24.**

Mehrere drei- und vierzümige Wohnungen mit abgesehl. Korridoren in meinem Neubau Lomdelichstr. 35 b, zu Oktober oder später zu vermieten. **Fr. Janßen, Tischlermeister, Wilhelmshaven, Mittelstr. 12.**

Wir wanken und weichen nicht!

Von Seiten einer diesigen Konkurrenzfirma werden uns sämtliche Annoncen nachgemacht (wie Geschenktage, Ausnahmestage) und durch Preisdrückereien versucht, das Publikum an sich zu ziehen. Wir werden jetzt nicht mehr schweigen, sondern der Firma zeigen, daß wir dasselbe Theater auch machen können. Bringen Sie uns die Annoncen von der Konkurrenz mit, und Sie erhalten sämtliche dort für 85 Pfg. aufgeführten Waren, soweit wir dieselben führen, für

Daher eine
75 Pfennig-Woche!

75 Pfg.

Daher eine
75 Pfennig-Woche!

Sämtliche Waren zu dieser 75 Pfg.-Woche sind in unserem großen Schaufenster ausgestellt.

Kaufhaus Friedeberg & Co., Marktstraße 13.

Zentralverband der Zimmerer
Zastelle Bant-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am **Freitag den 16. Septbr. ex.**
im Saale des Herrn Gerb. Heiken („Arche“)
stattfindenden

19. Stiftungs-Fest

bestehend in
theatralischen Aufführungen mit nachfolgendem Ball.

Anfang 8¹/₂ Uhr. Anfang 8¹/₂ Uhr.
Karten im Vorverkauf Herren 1 Mark.

Das Komitee.

Café Grandt.

Täglich Frei-Konzert

— ausgeführt vom —
Oberländer Quartett Münchner Kindl
Anf. Wochentags 7¹/₂ Uhr. (4 Herren). Sonntags 4 Uhr nachm.

Sonntag Spezialität:

Junge Söhnechen — Jungen-Magout — Nocturle — außerdem
große Auswahl.
Um zahlreichen Besuch bittet höflichst

Carl Grandt.



Sarg-Lager

von W. H. Wehn,
Rauherstraße 114/115 u. Grünstraße 1
am Bismardplatz
Großes Lager von Särgen in allen
Preislagen. Reichenbeseibungsgegen-
stände, Tranchenkränze, Schließen etc.
in großer Auswahl.

Zu vermieten

zum 1. Okt. eine dreier. Unterwohnung.
Preis 13,50 Mk. Ankerstraße 9.

Zu vermieten

eine schöne dreier. Ober- oder Etagen-
wohnung. Theilenstraße 12.

Restaurant „Zur Perle“

Heute Sonntag:

Mustegeln

von Enten
und Hühnern,
wozu ich alle Regel-
freunde und Gönner
freundl. einlade. Hochachtungsvoll

Joh. Plate,

Bant, Bremer Straße 15.

Zu vermieten

Ecke Wellum- u. Wladfstr. Nr. 19 in
Bant eine schöne **Aräum. 2. Etagen-**
Wohnung zum 1. Oktober oder später.
Zu erstag, daselbst in der Wirtschaft unten.

In unserem Verlage erscheint Ende dieses Jahres wieder
der so gut aufgenommene

Kalender des „Norddeutschen Volksblattes“

für das Jahr 1905

als **Gratis-Beigabe** an unsere Abonnenten.

Der sehr handliche Kalender, ca. 90 Seiten stark, in starkem, modernen Umschlag, enthält ausser einem vollständigen Kalendarium, Flutkalender, Notiztafeln, Familienkalender, zahlreiche geschichtliche Notizen, sowie manches Wissenswerte auf dem Gebiete der Rechtspflege, der sozialpolitischen Gesetzgebung und der Hygiene. Auch ein Unterhaltungsteil fehlt nicht und enthält derselbe Beiträge in Prosa und Poesie.

Wie im vorigen Jahre wird auch in diesem Jahre der Geschäftswelt Gelegenheit gegeben, den Kalender zu Reklamezwecken zu benutzen durch Aufgabe von Inseraten. Die grosse Verbreitung des Kalenders und dessen steter Gebrauch garantiert eine vorzügliche Wirksamkeit.

Um eine frühzeitige Fertigstellung des Kalenders zu bewirken, bitten wir **jetz schon um Aufgabe der Inserate.** Der äusserste Termin wird der 15. September sein.

Entgegengenommen werden die Inserate sowohl in unserer Expedition als von unserem Kassenboten **Bonenkamp.**

Verlag des „Nordd. Volksblattes“
Paul Hug & Co.

Zum **Anlauf von Lumpen,**
Knochen, Eisen u. Metallabfällen
empfiehlt sich
G. Fischer, Bant, Mittelstr. 20.
Kostkarte wird vergütet.

Frei! eingetroffen:

Eunder **Saltzheringe**
Bratheringe
Bismard-heringe
Hollmöpfe 3 Stück 25 Pf.
Gustav Worbis,
Kolonialwaren und Delikatessen,
Verl. Güterstraße,
Ecke der Lilienburgstraße.

Zu verkaufen

ein gut erhaltener **Kinderwagen.**
Adolf Silers, Neuenroden.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine kleine zwei-
räumige Wohnung (1 Z.), passend für
eine Schneiderin oder Witwe.
Carl Gebhardt, Rest. „Zur Traube“.



Fahrräder

werden sauber und billig **vernickelt,**
emalliert und repariert bei
Paul Fischer,
Hilmenstraße 23 a.

Für Geschäftsinhaber!

Habe noch einige Siebel
für Reklamezwecke zu ver-
geben.

Heinr. Harbert, Malermstr.,
Friederikenstr. 58.

Ein Haus

mit 4 Wohnungen ist umständehalber
preiswert zu verkaufen. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

ein **starker Handwagen.** Näheres bei
Frau Schmidt,
Ecke Paul- und Jeddiusstraße 36.



Montag den 5. Septbr.,
abends 8 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Eisenlust

Verl. Güterstraße 96
hält sich unter Zuführung auf-
merksamster Bedienung bei Verabreichung
guter Speisen und Getränke
einem geehr. Publikum bestens empfohlen.
Um geneigten Zuspruch bittet

F. Saechtjen i. U.

Sehr billig zu verkaufen
ein großer starker **Kinderwagen,** ganz
Neu, auch sehr passend zum Handeln.
Mittelschiffstr. 32, 1 Tr. L.

Gefunden
ein **Crawling.** Abzuholen
R. W. H. Straße 31, im Cigarrentaden.

Dr. 592: R. Kirchhoff, prakt. Zahnarzt, Peterstraße 81.
Dr. 593: Johann Friedrichs, Heilmannhandlung, Weidenstraße 19.

Heppens, 3. September.

Zur Hebung der Steuern (Grund- und Gebäudensteuern, Einkommensteuer, Gerichts- und Amtsporett) ist für die Zahlungspflichtigen, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C und D beginnen, der 5. September festgesetzt. Zahlung ist auf der Amtsempfänger-Kassirerin in Bant, Peterstraße 29, zu leisten.

Die Frauen-Vereinigung unternimmt Sonntag einen Ausflug nach Rarel. Abfahrt mit dem Vergnügungszug nachmittags 1.50 Uhr vom Bahnhof Wilhelmshaven.

Aus dem Lande.

Rarel, 3. September.

Unparteilich zu sein ist ein Ausflücht, das auch die sog. unparteilichen Zeitungen nicht fertig bringen. Der „Gem.“ z. B. bemüht sich, jede Ungerechtigkeit in Arbeiterkreisen der Selbstlosigkeit zu unterbreiten, sobald aber eine solche aus Bürgerkreisen zu verzeichnen ist, verläßt auch den „Gem.“ die Unparteilichkeit und er wird verächtlich. Gewiß muß es gerügt werden, wenn junge Burtschen namentlich in der Nacht vom Sonntag durch Straßentanzal die Nachtruhe stören, aber man muß es auch rügen, wenn begabte Bürger ein schlechtes Beispiel geben. Am Donnerstagabend kamen zwei hiesige Bürger, Schulze und Müller — nicht daß sie so heißen, wir bezeichnen sie nur so, wie die meisten Zeitungsfiguren gleichen; der eine lang und hager, daß er aus der Dachrinne trinten Lössle, der andere unterlegt und fortpulpet — in einer Wirtshaus am Neumarkt so hart aneinander, daß beide unter den Tisch fagelten und sich gegenseitig das Gesicht derart verarbeiteten, daß am andern Morgen verschiedene Teile in Regenbogenfarben ersichtlich. Die ganze bewaffnete Macht von Rarel mußte aufgeboten werden, um weitere Ausdehnungen zu verhindern. Und was war der Grund der Prügelei: der eine wollte in der Grobprohalerei mehr leisten können, wie der andere, und zwar in Grobprohalerei, die beiden schlecht anseht.

Zetel, 3. September.

In Lebensgefahr geriet vor einigen Tagen der Gemeindevorsteher Wihhorn auf der Ristator von Rarel. In Sehhorn kam sein Weib, das ein „Doff-Doff“ entgegennahm. Das Pferd scheute, konnte aber noch zum Stehen gebracht werden. Die Insassen des Automobils, statt hilfreich Hand anzulegen, sahen schimpfend wegen der Wegeverengung davon.

Oldenburg, 3. September.

Durch die Unvorsichtigkeit eines Gastwirts im Haarentorientiert wurde einem Biertrinker eine unangenehme Stunde bereitet. Er hatte keine Bierleitung zum Keimigen vorbereitet und mit „Fiorlet“ (einer recht scharfen Flüssigkeit) gefüllt. Als am nächsten Morgen ein Geschäftsfreisender erschien und beim Kellner ein Glas dunkles Bier bestellte, erhielt er ein Glaschen „Fiorlet“. Glücklicherweise trank der Gast nicht viel von der Flüssigkeit. Er hatte aber doch unter heftigen Schmerzen zu leiden.

Brate, 3. September.

Eisenbahnunfall. Amlich wird über den letzten gemeldet: Am 1. d. M., nachmittags 5 1/4 Uhr entgleiste die Lokomotive und vier

Wagen eines von Nordenham zurückkehrenden, leeren Sandzuges bei Einfahrt in Station Brate dadurch, daß Kottenarbeiter einen im Rebengeleichen Güterwagen verrecklichen über den Distanzpunkt hinausgeschoben hatten. Bei der Entgleisung erlitt der Fahrer W. aus Oldenburg eine ansehnliche nicht erhebliche Verletzung am Bein; er wurde mit dem Abendzuge nach Oldenburg gebracht und hier in das evangelische Krankenhaus überführt. — Durch die Entgleisung war die Einfahrt in Brate von der Nordenhamer Seite gesperrt; zur Aufrechterhaltung des Personenverkehrs wurde Umsteigebetrieb eingerichtet, wodurch die Abendzüge Verpätungen bis zu einer halben Stunde erlitten. Die Aufgleisungsarbeiten, welche die Nacht durch fortgesetzt wurden, waren am 2. September früh beendet, daß der gemischte Zug „6340“ nach Nordenham (ab Brate 5.36 Uhr vormittags) mit etwa 10 Minuten Verpätung als erster die Unfallstelle passieren konnte. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich.

Nordenham, 3. September.

Achtung Steuerzahler! Die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Abbehausen für das Steuerjahr 1904/05 liegen auf 14 Tage, vom 4. bis zum 18. September, zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus. Reklamationen sind bis zum 10. Oktober anzubringen.

Leer, 3. September.

Ausgebrochen aus dem Amtsgefängnis sind Donnerstag früh zwei Unterdrückungsgefangene, der wegen Sittlichkeitsverbrechen inhaftierte Schloffer Schumacher und der wegen schweren Straftaten verhaftete Arbeiter Theermann.

Aus den Vereinen.

Bereinselder.

- Wart-Wilhelmsburen. Unterstützungsverein der Handlanger der A. Werft. Sonntag den 4. Septbr., nachmittags von 2 bis 3 Uhr: Hebung der Beiträge bei Schirrm.
- Kranke-Unterstützungsverein Hoffnung. Sonntag den 4. Septbr., nachmittags von 2-4 Uhr: Hebung der Beiträge und Aufnahmen in W. Herrschers Lokal.
- Unterstützungsverein Hilfe. Sonntag den 4. Septbr., nachm. von 2-4 Uhr: Hebung der Beiträge in Katho Restaurant.
- Verein der Helfer. Sonntag den 4. Septbr., nachm. 3 Uhr: Beiratsung im Lokale der Wwe. Treiser.
- Metallarbeiter-Kassenkasse. Sonntag den 4. Septbr., vorm. von 9 1/2-10 Uhr: Hebung der Beiträge im Lokale des Herrn Ed. Jansen.
- Kranke-Unterstützungsverein der Schneider. Sonntag den 4. Septbr., vormittags von 10 bis 12 Uhr: Hebung der Beiträge bei Schirrm.
- Zentral-Kranke- u. Sterbefälle der Tischler. Montag, 5. Septbr., abends von 8-9 1/2 Uhr: Hebung der Beiträge und Generalversammlung bei E. Feld, Grenzstraße.

Gerichtliches.

Strafkammer.

Oldenburg, 2. September.

Ich stehe Dich tot mit dem Keller, wenn Du mir keine Mark gibst! hatte der Gelegenheitsarbeiter Wilde aus Wilhelmshaven dem Dienstherrn Albers zugerufen, als dieser ihn weigerte, dem ihm unbelohnen W. Geld zu geben. Der Angeklagte, der mehrfach verurteilt ist, wurde in eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Bezug und Rötigung wurde dem Arbeiter von Vindern aus Eberkege zur Last gelegt. Im Winter 1903/04 hatte er sich für

70 Bfg. Brot und eine Bekehr unter Vorbeugung solcher Taten erwidert. Seinem Arbeitgeber, dem Gastwirt Reinen in Bodhorn, wollte er zwingen, unter Androhung eines Verfahrens, ihm keine Papiere herauszugeben. Für diese Straftaten erhielt der Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen Gefängnis.

Ein langes Sündenregister: Diebstahl, Unterdrückung, Sachbeschädigung, Bedrohung, Adhärenzverletzung und Widerstand wurde dem Fabrikarbeiter Baiermann aus Fotel zur Last gelegt. Das Gericht verurteilte den teilweise gelähmten Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens sah der Wertarbeiter Frisch aus Heppens auf der Anklagebank. Dem aus der Unterdrückungshaft vorgeführten Angeklagten wurden zwei Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren subditiert.

Diebstahl. Der Arbeiter Heeren aus Nordstieg in das Haus eines Landmanns zu Grobengarns und entwendete dort verschiedene Gegenstände. Als er bei einem andern Landmann dasselbe Manöver versuchte, wurde er ergriffen. Eine Gefängnisstrafe von ein Jahr sechs Monaten wurde als Sühne erachtet.

Urkundenfälschung. Die Ehefrau Jansen zu Sandmalenhol, hatte im Januar d. J. zu Jeter an den Gerichtsvollzieher Hofmeister zu Jeter von Bant aus Telegramme folgenden Inhalts gefandt: Bitte in Sachen Peters wider Jansen 14 Tage verlegen, Waden. In Sachen Wilsensfeld wider Jansen 14 Tage verlegen, Sichel. — und dadurch zu erregen, daß die in den genannten Prozessen anstehenden Versteigerungstermine verlegt würden. Die Angeklagte war gelähmt. Das Gericht erkannte gegen sie auf eine Gefängnisstrafe von fünf Tagen.

Handel, Gewerbe, Verkehr etc.

Verdingungen. Die Zimmerarbeiten für den Neubau des katholischen Krankenhauses in Wilhelmshaven sollen nebst Material vergeben werden. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Hause des katholischen Seelsorgervereins, Roonstraße 26, zur Einsicht aus. Dort können auch Verdingungsformulare gegen eine Gebühr von 50 Pf. bezogen werden. Angebote sind mit der Aufschrift „Arbeiten für das St. Willehald-Hospital“ verschlossen bis Sonnabend den 10. September, vormittags 11 Uhr, an Herrn Rektor Rellermann postfrei einzuliefern.

Die Anlage einer Warmwasserheizanlage in der neuen Volksschule in der Schulstraße Heppens, Gülderstraße, ist der Firma Rötting übertragen worden für den Preis von 4680 Mark. Die Arbeiten zur Anlage des Fundaments der neuen Schule sind bereits in Angriff genommen.

Vermischtes.

Österreichische Taler sind jetzt reichlich im Verkehr, wohl eine Folge der Kellerei. Sie gelten nur 2/40 M. Deshalb Vorsicht! Man erkenne sie leicht an dem Doppeladler auf der Vorderseite.

Wer die Wahrheit sagt, wird bestraft. Im unversehrten Prozeß des Bergrats Hilger gegen den Bergmann Krämer stellte bekanntlich ein schlichter Bergmann, der als Zeuge gegen das Hilgerische Einsteigen auslag, an das Ge-

richt die Frage, wer ihn vor Nachteilen schütze, falls er die Wahrheit sage. Diese Frage spricht Bände. Jetzt wird die Antwort auf die Frage aus Mannheim gemeldet: „In dem Eldorado des Maschinenfabrikanten Rang in Mannheim erhielt ein Arbeiter an der Bohrmaschine von Ingenieur Albert den Befehl, die Maschine auszurücken, was der Arbeiter nicht untermeinte, sondern nur erklärte, es sei wertlos; denn im nächsten Augenblick laufe ich doch wieder von selbst an. Diese Bemerkung machte den Herrn so wütend, daß der Arbeiter sofort entlassen wurde. Der Arbeiter klagte beim Gewerbegericht wegen Entlassung ohne Kündigung und erzielte auch ein obliegendes Urteil; denn in der Verhandlung wurde durch Zeugnis eines anderen Arbeiters der Vorfall bestätigt. Eine Stunde nach der Verhandlung war der Zeuge entlassen.“ Das Gesetz stellt falsche Zeugnisaussagen vor Gericht unter schwere Strafe. Das Kapital aber bestraft eine wahre Zeugnisaussage mit Brotlosmachung, ohne daß die Staatsgewalt eingreifen kann. Das Kapital ist eben der wirkliche Herr im Staate, nicht das Gesetz.

Einen Steckbrief erläßt, wie die „Post“ aus Hanau berichtet, das Amtsgericht in Wülferten gegen die Ehefrau des Nordmachers und Schirmführers Peter Werner aus Wehheim, „zulegt“ auferhöflich im Ehepaar zwischen Langsdorf und Wiklar.“ Es handelt sich um die Beibehaltung einer Geldstrafe von 12 M., die evert. durch drei Tage Haft zu verdrängen ist.

Schiffsverkehrs-Nachrichten

am 2. September.

- Telegraphen des Norddeutschen Lloyd. Gold. „Glangem“, v. Stallden I., Dover polstest.
- Gold. „Voland“, v. Gaba 1., auf der See angef.
- Gold. „Gresid“, nach Brüllöv, v. a. Jundahl abeg.
- Gold. „Nassif“ von Baltimore abgegangen.
- Gold. „Prinzeß Irene“, v. Wronport I., Bonte Telgoba a.
- Gold. „Rhein“, v. Schallen I., in Port Esab angef.
- Gold. „Oldenburg“, v. Küstralen b., in Alden angef.
- Gold. „Prinzregent Duitold“, v. Borna abeg.
- Gold. „Prinzeß Alice“, v. Schallen b., v. Rotterdam a.
- Telegraphen der Dampfschiffahrts-Gesellschafts Swanja. D. „Genet“ heute von Bremen in Wilsban.
- D. „Bärenfels“ heute von Madras nach Calcutta.
- D. „Mariefels“ heute von Dover in Hamburg.
- D. „Kornfels“ heute von Port Esab nach Hamburg.
- D. „Trautentfels“ heute von Hamburg in Karachi.
- Telegraphen der Dampfschiffahrtsgesellschafts Hapag. D. „Rander“ gestern von Bremen in Eibenburg.
- D. „Zis“ gestern von Rotterdam in Alden.
- D. „Salon“ gestern von Wilsban in Rotterdam.
- D. „Stella“ heute von Hamburg nach Rotterdam.
- D. „Ludwig“ gestern von Rotterdam nach Bremen.
- D. „Juno“ gestern von Rotterdam nach Wiga.
- Telegraphen der Dampfschiffahrtsgesellschafts Kra. D. „Mannheim“ gestern von Hohenau in Eibenburg.
- D. „Strauß“ gestern von Bremen nach London.
- D. „Schwalbe“ gestern von London nach Bremen.
- D. „Hogland“ gestern von Wilsban in Neapel.
- Oldenburg-Portugies. Dampfschiffahrtsgesellschaft. D. „Alabianca“ heute in Wilsban angekommen.
- D. „Lilfer“ heute in Sporto angekommen.
- D. „Bremen“ gestern von Wiga in Bremen.
- Schiffe, welche die Emden Schiene passieren. Schiff „Goldmön“ (Alten) von Helsingfors.
- Schiff „W. A. M.“ (Schiffmann) von Fortmund.
- Schiff „Te koop“ (Wittler) von Belgien.
- Schiff „Hoffnung“ (Stellmann) nach Wilsban.
- Schiff „Wilshelm“ (Krotenmann) nach Helsingfors.
- D. „Juno“ (Wilschall) nach Wilsban.
- Wüste 76 (Schovers) nach Wilsban.
- Wüste 80 (Wils) nach Wilsban.
- Schiff „W. A. M.“ (Hanneman) nach Fortmund.
- Schiff „W. A. M.“ (Tits) nach Fortmund.
- D. „hero“ (Hunoth) nach Danzig.

Sonntagsplauderei.

In längst entschwundener Zeit herrschte im Mittelalter als Palast des römischen Kaisers herrliche Nation der Grobherzog von Gerolstein, beglückt von der Treue seines selbst-wahrscheinlichen Volkes. Die Söhne des Landes waren fast ohne Ausnahme sehr patriotisch, denn jeder war davon durchdrungen, daß die Räte Eines Königlichem Heubest des Grobherzogs von Gerolstein durchweg sehr hilfreich, sanftmütig und milde waren. Wohlgeplante gab es in Gerolstein nicht oder vielmehr fast nicht.

hatten. Das abhängliche Volk, besonders soweit es zum Leibgardistenverein gehörte, war damit einverstanden, denn die großherzoglichen Räte hielt man allgemein für hilfreich, sanftmütig und milde.

Einer dieser Fürnehmen des Hofes, ein gar einflußreicher Grobher, hatte meist ein lustiges Leben geführt. Ein Hofnar, ein Mann, der als Kellendebote durch ganz Gerolstein kam, erzählte darüber dem verwunderten Volke, aus den Mitgliedern des Leibgardistenvereins allerschand. Da war bereits in dampfgeräuschten Sälen in tollen Rächten geplatzt worden — und zwar nicht nur mit Silbergeld — so erzählte froh der Bote aus der Residenz. . . .

Zwar gab der also geschmähte Grande des Hofes manches zu von dem, was jener Hofnar dreist behauptet hatte, doch das geübliche Volk der Gerolsteiner nahm nichts abel, da der gekränkte Staatsmann hilfreich war, sanftmütig und milde.

Den Hofnarren aber ließ er einsperren und zwang ihn zu harter Zwangsarbeit unter Aufsicht strenger Prohwallen, denn er war hilfreich, sanftmütig und milde. —

Und die Gerolsteiner waren entzückt von dieser Gatte. —

Und wieder und immer wieder bewiesen die Mitglieder des Leibgardistenvereins ihrer Ehrfurcht, wenn ihr Landesherr vorüberzöge, indem sie ferngerade standen wie Steinpilze, mit drohendem Rud die Augen nach rechts wandten und ein dummes Gesicht machten.

Und so bezaubert und auch das Volk von ferne stand und ob so vieler Ehrerbietung staunte — ein Wunder war es nicht, daß der Grobherzog von Gerolstein ärgerlich wurde über die unbewegliche Haltung der Vereinskampare; auch wurnte ihn das unangenehme Geräusch, das mit dem Sämennden Rud der Augen nach rechts verbunden war; überdes fiel

ihm auf, daß die Treuherrigen immer ein dummes Gesicht machten, wenn er vorüberkam. Darum ordnete er an, daß die erwählten militärischen Pfahlbürger aus d. v. r. ihm den Hut abnehmen, wie das doch sonst des Landes so der Brauch, und auf die andern ihm gegenüber ortsüblichen Begrüßungszeremonien verzichten. —

— — — — —

Jetzt brach Revolution im Lande aus. Gerade die neuesten Stützen der Monarchie waren zu Rebellen geworden. Überall gegen die Mitglieder des Leibgardistenvereins gegen die neue Verordnung vom Leber. Neue Steuern hatten sie sich gern gefallen lassen; miserable Gatte ertrugen sie mit Vergnügen; aber die neue Anordnung schien ihnen ein gar zu weitgehender Eingriff in ihre Rechte.

Darum fand großer Strategen im Lager der Rebellen statt. Einige von ängstlicher Gemütsart wollten sich fügen, aber einer der Vorkämpfer, bisher der Treueste der Treuen, hielt folgende Anrede:

Rametenad! Kimmernmehr dürfen wir uns dem Befehl des Grobherzogs fügen, denn die Anordnung enthält nichts anderes wie den Haub unserer unantastbaren Freiheiten. Seit Jahrhunderten haben wir das verbriefte Selbstbestimmtheitsrecht, unsern Landesherren dadurch zu hulbigen, daß wir ferngerade stehen, die Augen mit schallendem Rud nach rechts wenden und ein dummes Gesicht dazu machen. Und jetzt sollen wir dieses unser Privilegium optern? Nein, Rametenad, das ist Gewalt, Willkür, Staatsfreid, Reaktion, Umsturz, Sozialismus, Anarchismus. (Hört, hört!) Sollen diejenigen, von uns, die einen laßen Kopf haben (Wußt!) — und das sind gar nicht wenige (Sehr richtig!) — etwa die feierlichen Nachparaden ihre penitentielle Blöße offenbaren? (Grob-Enttäuschung.) Dagegen müssen wir aus Ährbetiden, aus künstlichen, aus sozialen, aus humanitären Gefühlen protestieren. Darum, Leibgardisten von Gerolstein! Wahrt Euch heiligsten Güter!

Schon hatte man begonnen, Baritäten zu bauen. Rechter Hand, linker Hand war alles verstaubt. Gerade die verfeimten Umstürzmänner sahen diesmal keinen Anlaß zur Reue; eine hatte sogar dem Grobherzog von Gerolstein geraten, den römischen Kaiser deutscher Nation um ein Regiment Balaenärer Kürassiere zu bitten, damit der Gefahr vorbeugt werden könnte, die keinem Lande von so grauslichen Rebellen drohte. Schon wollten die Ratgeber der Krone diesen Vorschlag befolgen, als der Grobherzog von Gerolstein einen milderen Ausweg fand.

Den armen Leibgardistenvereins war bald vor der Verführung bangt geworden, denn sie hatten meistens Frau und Kinder zu ernähren und einen tiefen Baus. Es fand sich denn auch ein wortgewaltiger Redner, mit dem Empiristen zu einem Kompromiß mit dem Landesherren überredete, welches begehren Wechsel fand.

Treuenfeuer wurden angezündet und ganz Gerolstein atmete ob des allgemeinen Bürgerkriegs auf. Jeder war überzeugt, daß die Ratgeber des Grobherzogs samt und sonders hilfreich, edelmütig und milde sind.

Wenn aber der Landesvater bei seinen modernen Leibgardisten vorüberzöge, nahmen sie tief den Hut ab, sie verzichteten auf den vernünftigen Rud der Augen nach rechts und standen nicht mehr krumm, aber sie machten nach wie vor ein dummes Gesicht dazu. Der Grobherzog hatte eingesehen, daß die Mitglieder des Gerolsteiner Leibgardistenvereins auf dieses ihr unveräußerliches Menschenrecht niemals verzichten würden. Mephisto.

Verkauf.

Zum öffentlichen Verkauf der dem Herrn **Andreas Fohsauer** zu Ropphörn gehörigen, gegenüber der Kolonie Sietshausburg belegenen

Grundbesitzung,

bestehend aus dem zu mehreren Wohnungen eingerichteten **Gehäuse** mit 12 a 81 qm großen Gartengründen, wird zweiter Termin angelegt auf **Wittwoch den 7. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr,** bei **Decker** im „Wühlhof“ zu Ropphörn. Die Besichtigung hat eine ganz vorzügliche Lage, sie eignet sich zu jedem Geschäft, ist auch einem Kapitalisten sehr zu empfehlen. In diesem Termine soll bei irgend hinlänglichem Gebote der Zuschlag erteilt werden.

Heppens, den 1. September 1904.
H. P. Harms
Auktionator.

Verkauf.

Barel. Wegen anderweiten Anlaufs wünscht der Spielteu B. Schwaning seine an der **Wühlhofstraße** hier, Nähe der Bahn, belegene, zu zwei Familien-Wohnungen eingerichtete **schöne Besitzung** baldmöglichst zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt unentgeltlich **J. Lükens, Mandatar.**

Familien- wie auch andere Wäsche

— wie: —
Weisse und bunte Blusen, Kleider und Westen, Gardinen in weiß und creme, Stores, Rouleaux, Portieren und sonstige Fenster- und Zürevorhänge.
Weisse u. bunt bestickte Decken, Weisse und bunte Glace- und willdberne Handtücher werden sauber gereinigt. Die Bearbeitung der Gardinen kostet pr. Meter nur 15 Pfennig. Werden uns dieselben bereits gewaschen und gestärkt übergeben, so kostet ihre Fertigstellung pr. Meter 10 Pf. Kürzeste Lieferzeit. Eile in eiligen Stunden. Auch nehmen wir **Wäsche zum Wäßen** an. Beförderung frei ins Haus. **Große Wäscherollen** stehen gegen eine Gebühr von 20 Pf. pro Stunde zur gefälligen Benutzung.

Neumanns
Fein-, Gardinen- und Hand- schuhwäscherei
Karlsruhe 5 und 5a.
Telephon 314.

Gelegenheitskauf!

Eine Partie **getrocknetes Obst**, in guter Ware, als:
Schnittäpfel sonst Pfund 60 Pf., jetzt Pfund 30 Pf.
Pflaumen sonst Pf. 30 Pf., jetzt Pf. 13 Pf., 5 Pf. 65 Pf. und 1 Pf. 20 Pf., 5 Pf. 85 Pf.
Gelbe Gierpflanzen sonst Pfund 80 Pf., jetzt Pf. 60 Pf.
Aprisosen Pfund 50 Pf.
Getr. Birnen Pfund 40 Pf.
Brünellen Pfund 50 Pf., alles letzte Ernte, solange Vorrat reicht.
Wilhelm Decker,
Müllerstraße 49.

Die Einrahmung

v. Bildern, Brautkränzen usw. wird sauber und unter Garantie **ambüchlich** ausgeführt bei
Georg Buddenberg.

Zu vermieten
zum 1. Oktober oder später eine zwei- und eine vierzimmerige Wohnung.
Neue Wilhelmsh. Str. 68.

Mein Papier- u. Schreibmater-Geschäft
verbunden mit **Cigarren-Gäst**
bringe meinen Freunden und Gönnern in liebe Erinnerung.
Aug. Babucke, Mitscherliche
Rasse 24.

Schnäckels Beerdigungs-Institut
Neue Wilh. Straße 11.
Größtes Zargmagazin am Plage. Liefert nur in eigener Werkstatt angefertigte Zärge, sowie sämtliche Leichen-Bekleidungsgegenstände. Uebernahme ganzer Beerdigungen, auch nach auswärtig, sowie **Gestellung von umierten Trägern.**

Arm oder reich, ist mir gleich!
Kreit
erhält doch ein Jeder beliebiger Abzahlung in **Wäbein, Bettdecken, u. Kinder-Garde-Portieren, Herren-, Damen-, sämtliche Manu- fakturwaren, Band- u. Taschen-Ähren.**
Selbstspinnerei keine Fabrikarbeit. Eigene **W. Nienfeld**
Bant, Mittelstraße 5.

Doornfaat-Pan, Münchener Art, Doornfaat-Pan, Pilsener Art, Altis-Bränalkoholunschädlich.
Garantie: ganz Malz, Hopfen und Wasser gebrannt und mit Hefe gegorene Biere.
Altis-Brän ist jeder Tageszeit bestmüchlich, auch solchen Personen die sonst keine Biertrinker sind.
Hauptniederlag: **Joh. Gerdes, Bökerstraße 9.**

Massiv goldene Trauringe
4 bis 25 Mt. Freundschaftsringe in unerreichter Auswahl. **Edel Gold von 1,50 Mt. an.**
G. D. Wempe, Juwelier,
Bant, Herz Wilh. Str. 56. Oldenburg, Lange Str. 35.

Zum Volksfest in Marienfel
4. und 5. September er. großer Ball in einem Tanzzelt. Es ladet freundl. ein
Arnold Carstens.

Mein Lager in **Metal- u. Holzsärge** halte bei Bedarf bestens empfohlen.
Emil Eschler,
Noonstr. am Bantter Marktplatz.

Zu vermieten weggugshalber auf sofort oder 1. Okt. die von Fr. Gassen gemietete Wohnung.
Dietrich Wlad. Schortens.
Zu vermieten eine vierzimmerige Oberwohnung Ulmenstraße 34. Näheres daselbst.
Zu vermieten mehrere drei- und vierz. Wohnungen **Nichter, Nischelstraße 21.**

Zu vermieten mehrere drei- und vierz. Wohnungen.
Jul. Ulrichs, Bant, Cde Bremer und Umlandstraße.
Im Neubau Bremerstraße beim Straßenbusch sind zum 1. Oktober **schöne billige drei-, vier- und fünf- zimmerige Wohnungen**, sämtlich abschließbar und mit Balkon, zu vermieten.
J. Ferdinands, Weststr. 72 I.

Zu vermieten auf sofort oder später ein kleiner Laden mit Wohnung und einer desgleichen ohne Wohnung.
Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten zum 1. August oder später eine dreiz. Wohnung mit abgeschl. Korridor.
Fr. Mannen, Seban, Schützenstraße 22.

Zu vermieten mehrere drei-, vier- und fünfzimmerige Wohnungen.
H. Siebrens, Bant, Weststr. 41.

Zu vermieten auf sofort oder später mehrere dreizimmerige Wohnungen.
J. Tiarks, Bant, Noosstr. 24, am Marktplatz.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine vierz. Etagenwohnung an ruhige Mieter im Hause Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Paul Aug.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine dreizimmer. Erkerwohnung.
Fran Crüper, Bant, Mellumstraße 18.

Zu vermieten eine schöne dreiz. erste Etagenwohnung m. abgeschl. Korridor, Speisekammer usw.
Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten drei- und vierzimmerige Wohnungen zum 1. August und 1. Septbr.
Wilhelm Bremer, Peterstraße 33.

Zu vermieten zu Okt. zwei schöne dreiz. Wohnungen.
Giben, R. Wilh. Straße 17.

Zu vermieten auf sofort mehrere drei- und vierz. Wohnungen, billigt bei
Georg Wolters, Weststr. 58.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine vierz. erste Etagenwohnung mit abgeschlossenen Korridor, Erker, Speisekammer usw.
Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten auf sofort oder später einige dreizimmer. Wohnungen, sowie zum 1. Oktober eine Mansardenwohnung.
E. Herrscher, Börsenstr. 78.

Zu vermieten eine große dreizimmerige abgeschlossene Wohnung für 14 Mt., sowie eine dreizimmerige erste Etagenwohnung mit Stall, Keller und Gartenland für 13,50 Mt.
J. B. Albers, Genossenschaftsstr. 56.

Zu vermieten auf sofort a. später mehrere schöne dreizimmerige Wohnungen.
H. Degenmann, Neue Wilh. Str. 62.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder später eine dreiz. Oberwohnung. Mietpreis 14,25 Mt.
Wolffstraße 37.

Zu vermieten schöne fünfzimmerige Wohnung mit Badezimmer, Bodenlampe und gr. Balkon mit Veranda, sehr große helle Räume (Gas zum Kochen und Leuchten vorhanden), auch können noch Zimmer zugegeben werden; ferner etliche drei- sowie zweizimmer. Wohnungen per sofort oder später.
Schlüter, Neue Wilhelmsh. Straße 45.

Arbeiter! Ladet Euch mit den organisierten Gehilfen bedienen, fragt nach der grün. Kontrollkarte. Unseren Kollegen zur Kenntnis, daß jeden Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr, bei Saake, Grenzstr., Jahlabend ist, wozu sich auch die Kontrollkarten abgehempelt und neue Mitglieder aufgenommen werden.
Friseurgehilfen-Verband.

Bürgerverein Neubremen.
Sonabend den 3. Septbr., abends 8 1/2 Uhr.
Versammlung bei Schirig, Grenzstraße.
— Tagesordnung: —
1. Abgebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kommunales.
4. Berichtsbereich.
Um zahlreiches Erscheinen lücht
Der Vorstand.

Hoy von Oldenburg, Barel.
Sonntag den 4. Septbr.:
BALL.
Anfang 4 Uhr. Es ladet freundl. ein
Joh. Meyer.

Elisenbad
Kieker Straße 71.
Aelteste und grösste Anstalt am Platze.
Medizinische Bäder:
Kohlensaure, Stahl-, Sool-, Schwefel-, Lohannis-, Moor- u. Nigthenadelbäder, Wannen- und Sitzbäder. Massage und Heilgymnastik.
Russische, Trische, Römische, sowie Kasten- dampf-Bäder u. Dampfstrahlungen. Alle ärztlichen Verordnungen werden von mir und meiner Frau gewissenhaft ausgeführt.
Th. Steinweg, Frau Steinweg
Masseur. Rasthaus.
Nertzlich geprüft.

Heinrich Knoten
Kammerjäger und Desinfektor für Wilhelmshaven, die Gemeinden Bant, Heppens und Neumede, **desinfiziert gründlich** bei billiger Preisberechnung Wohnungen von Krankheitstoffen und beseitigt sämtliches Ungeziefer binnen kürzester Zeit. Für gründliche Reinigung wird garantiert. — Mündliche und schriftliche Bestellungen adressiere man:
Heppens-Landwehr, Schulstr. 21.

Mein Lager in **Metal- u. Holz-Särge** Leichenbekleidungsstücke sowie Trauerkränzen halte bei Bedarf bestens empfohlen.
Anton Eggerichs,
Nischelstraße 23.

Gründlicher Unterricht im Zeichnen, Schneiden u. Garnieren nach preisgekrönter Methode. Monatl. Kurs. b. d. d. 7. d. d. Unterricht 12 Mt. Schülerinnen arbeiten für sich. 30 Mädchen bis vierzehnjährig. Verzeilt können sich täglich melden; für letztere 4 Mt. pro Monat. **Erzherzogin für Frauen.**
Mademische Hochschule von Frau M. Hachmeister, Verl. Börsenstr. 16.

Empfehle
Tilchler - Bretter
schöne trockene Ware in allen Dimensionen.
Georg Thaden
Neubremen.
— Telephon Nr. 373. —

Billig zu verkaufen eine Bettstelle mit Matratze.
Grenzstraße 91.

Verkauf.

Zum öffentlichen Verkauf der dem Herrn **Andreas Fajhauer** zu Kopperhain gehörigen, gegenüber der Kolonie Zehsburg gelegenen

Grundbesitzung,

bestehend aus dem zu mehreren Wohnungen eingerichteten **Gehäuse mit 12 a 81 qm großen Gartengründen,**

wird zweiter Termin angelegt auf **Wittwoch den 7. Sept. d. J.,** nachm. 4 Uhr,

bei **Decker im „Mühlenhof“** zu Kopperhain.

Die Besichtigung hat eine ganz vorzügliche Lage, sie eignet sich zu jedem Geschäft, ist auch einem Kapitalisten sehr zu empfehlen.

In diesem Termine soll bei irgendwünschlichem Gebote der Zuschlag erteilt werden.

Heppens, den 1. September 1904.

H. P. Harms
Auktionator.

Verkauf.

Barcl. Wegen anderweitigen Ankaufs wünscht der Spediteur **B. Schwarting** seine an der **Mühlenstraße** hier, Nähe der **Bahn**, belegene, zu zwei Familien-Wohnungen eingerichtete

schöne Besichtigung

ebenso möglich zu verkaufen.
Näheres Ankaufstext erteilt unentgeltlich
J. Süßen, Mandatar.

Familien-

die auch andere **Wäsche**

wie:

Wäsche und bunte Blusen, Kleider und Westen, Gardinen in weiß und creme, Stares, Mouleaux, Portièren und sonstige Fenster- und Türvorhänge.

Wäsche u. bunt bestickte Decken, Wäsche und bunte Glace und wolleberne Handtücher

werden sauber gereinigt. Die Verarbeitung der Gardinen kostet pr. Meter nur **15 Pfennig**. Werden uns dieselben bereits gewaschen und gefärbt übergeben, so fällt ihre Fertigstellung pr. Meter **10 Pf.** höchste Lieferzeit. **Ein Wäsche in einigen Stunden.** Auch nehmen wir

Wäsche zum Waschen an. Pflanzerei frei ins Haus. **Große Wäschezellen** stehen gegen eine Gebühr von **20 Pf.** pro Stunde zur gefälligen Benutzung.

Neumanns

Fein-, Gardinen- und Hand- schuhwäscherei
Karlstraße 5 und 5a.
Telephon 314.

Gelegenheitskauf!

Eine Partie

getrocknetes **Obst,**

in guter Ware, als:

Schnittkäse sonst Pfund 60 Pf., jetzt Pfund 30 Pf.
Phaumen sonst Pf. 30 Pf., jetzt Pf. 18 Pf., 5 Pf. 65 Pf. und 1 Pf. 20 Pf., 5 Pf. 85 Pf.

Weiße Eierphaumen sonst Pfund 80 Pf., jetzt Pf. 60 Pf.
Werkstoffe Pfund 50 Pf.
Ger. Birnen Pfund 40 Pf.
Beimellen Pfund 50 Pf.

alles letzte Ernte, solange Vorrat reicht.

Wilhelm Decker,
Müllerstraße 49.

Die Einrahmung

von **Bildern, Beauftragungen** usw. wird sauber und unter Garantie **knappste** ausgeführt bei

Georg Buddenberg.

Zu vermieten

zum 1. Oktober oder später eine zwei- und eine vierzimmerige Wohnung.
Neue Wilhelmsh. Str. 68.

Wein Papier- u. Schreibmaterialien-Geschäft

verbunden mit **Cigarren-Geschäft**

bringe meinen Freunden und Gönnern in freundliche Erinnerung.

Aug. Babucke, Milscherlichstraße 24.

Schnäckels Beerdigungs-Institut

Neue Wilh. Straße 11.

Größtes Sargmagazin am Plage. Liefert nur in eigener Werkstatt angefertigte Särge, sowie sämtliche Leichen-Bekleidungsgegenstände.

Übernahme ganzer Beerdigungen, auch nach auswärtig, sowie **Gestellung von uniformierten Trägern.**



Arm oder reich, ist bei mir gleich!

Kredit

erhält doch ein Jeder bei billiger Abzahlung in Möbeln, Betten, Leptischen, Gardinen, Portieren, Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Wäsche, Kleiderstoffen, sämtlichen Manufakturwaren, Wand-, Stand- u. Taschenuhren.

Selbstspielende Musikwerke.
Für Postware garantiere keine Fabrikarbeit.
Eigene Werkstatt im Hause.

W. Nissenfeld

Bant, 2. Mittelstraße 5.

Doornkaat-Bräu, Münchener Art, Doornkaat-Bräu, Pilsener Art, Jltis-Bräu, alkoholumschädlich.

Garantie: Nur aus Malz, Hopfen und Wasser gebraut und mit Hefe gegoren Bier.

Jltis-Bräu ist zu jeder Tageszeit bedönnlich, auch solchen Personen die sonst keine Biertrinker sind.

Hauptniederlage: **Joh. Gerdes, Gölerstraße 9.**

Wassu goldene Kranringe

4 bis 25 M. Freundschaftsringe in unerreichtester Auswahl. **Cost Gold von 150 M. an.**

G. D. Wempe, Juwelier,
Bant, Neue Wilh. Str. 56. Oldenburg, Lange Str. 35.

Zum Volksfest in Mariensiel

am 4. und 5. September er. großer Ball in meinem Tanzlokal. Es ladet freundl. ein

Arnold Carstens.

Mein Lager in Metall- u. Holzsärgen

halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Emil Eschler,
Koonstr., am Bantter Marktplatz.

Zu vermieten

wegaugshalber auf sofort oder 1. Okt. die vor Fr. Cassen gemietete Wohnung.
Dirich Blod, Schortens.

Zu vermieten

dreier- und vierzimmerige Wohnungen.
S. Säben, Wellumstraße 21.

Zu vermieten

eine vierzimmerige Oberwohnung Ulmenstraße 34. Näheres daselbst.

Zu vermieten

mehrere drei- und vierz. Wohnungen **Nicker, Milscherlichstr. 21.**

Zu vermieten

mehrere drei- und vierzimmerige Wohnungen.
Jul. Ulrichs, Bant, Ecke Bremer und Uhlendstraße.

Im Neubau Bremerstraße

beim Krähenbusch sind zum 1. Oktober schöne billige drei-, vier- und fünfzimmerige Wohnungen, sämtlich abschließbar und mit Balkon, zu vermieten.
J. Ferdinands, Weststr. 72 I.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein kleiner Laden mit Wohnung und einer desgleichen ohne Wohnung.
Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten

zum 1. August oder später eine dreier- Wohnung mit abgeschl. Korridor.
Fr. Mannen, Sedan, Schützenstraße 22.

Zu vermieten

mehrere drei-, vier- und fünfzimmerige Wohnungen.
H. Siebers, Bant, Peterstr. 41.

Zu vermieten

auf sofort oder später mehrere dreierzimmerige Wohnungen.
F. Liars, Bant, Koonstr. 24, am Marktplatz.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine vierz. Etagenwohnung an ruhige Mieter im Hause Neue Wilhelmshavenstraße 82.
Paul Aug.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine dreierzimmerige Etagenwohnung.
Frau Grüper, Bant, Wellumstraße 18.

Zu vermieten

eine schöne dreier- erste Etagenwohnung m. abgeschl. Korridor, Speisekammer usw.
Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten

drei- und vierzimmerige Wohnungen zum 1. August und 1. Septbr.
Wilhelm Bremer, Peterstraße 33.

Zu vermieten

zu Okt. zwei schöne dreier- Wohnungen.
Giben, N. Wilh. Straße 17.

Zu vermieten

auf sofort mehrere drei- und vierzimmerige Wohnungen, billigst bei
Georg Wolters, Weststr. 58.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine vierzimmerige Etagenwohnung mit abgeschlossenen Korridor, Ester, Speisekammer usw.
Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten

auf sofort oder später einige dreierzimmerige Wohnungen, sowie zum 1. Oktober eine Mansardenwohnung.
G. Herrscher, Börsestr. 78.

Zu vermieten

eine große dreierzimmerige abgeschlossene Wohnung für 14 M., sowie eine dreierzimmerige Etagenwohnung mit Stall, Keller und Gartenland für 13,50 M.
J. B. Albers, Genossenschaftsstr. 56.

Zu vermieten

auf sofort o. später mehrere schöne dreierzimmerige Wohnungen.
H. Pegemann, Neue Wilh. Str. 62.

Zu vermieten

zum 1. Oktober oder später eine dreier- Oberwohnung. Mietpreis 14,25 M.
Wolffstraße 37.

Zu vermieten

schöne fünfzimmerige Wohnung mit Badezimmer, Bodenlampe und gr. Balkon mit Veranda, sehr große helle Räume (Gas zum Kochen und Leuchten vorhanden), auch können noch Zimmer zugegeben werden; ferner etliche drei- sowie zweierzimmerige Wohnungen per sofort oder später.
Schlüter, Neue Wilhelmsh. Straße 45.

Arbeiter!

4254
Ladst Euch mit von organisierten Gehilfen bedienen, fragst nach der grün-Rotkontrolle. Unteren Kollegen zur Kenntnis, daß jeden Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr, bei Saate, Grenzstr., Zahlabend ist, wofür auch die Kontrollkassen abgenommen und neue Mitglieder aufgenommen werden.
Friseurgehilfen-Verband.

Bürgerverein Neubremen.

Sonntag den 3. Septbr., abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei **Schirig, Grenzstraße.**
— Tagesordnung: —
1. Eröffnung der Versammlung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kommunales.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen sucht
Der Vorstand.

Hof von Oldenburg, Barcl.

Sonntag den 4. Septbr.:

BALL.

Anfang 4 Uhr. Es ladet freundl. ein
Joh. Meyer.

Elisenbad

Kieler Straße 71.
Aelteste und größte Anstalt am Platze.

Medizinische Bäder:

Kohlensäure, Stahl-, Sool-, Schwefel-, Sulfid-, Moor- u. Fischteinsalzbäder, Bienen- und Siphbäder, Massage und Heilgymnastik.

Russische, Britische, Römische, sowie Aasten-Dampf-Bäder u. Dampfbestrahlungen.
Alle ärztlichen Verordnungen werden von mir und meiner Frau gewissenhaft ausgeführt.

Th. Steinweg, Frau Steinweg,
Dampfbäder, Massage.

Medizinisch geprüft.

Heinrich Kneten

Kammerjäger und Desinfektor für Wilhelmshaven, die Gemeindefam. Heppens und Neuende, desinfiziert gründlich bei billiger Preisberechnung Wohnungen von Krankheitserregern und beseitigt sämtliche Ungeziefer binnen kürzester Zeit. Für gründliche Reinigung wird garantiert. — Mündliche und schriftliche Bestellungen adressiere man:

Heppens-Louise, Schulstr. 21.

Mein Lager in Metall- u. Holz-Särgen

Leichenbekleidungsstücke sowie Trauerkränze halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Anton Eggerichs,
Milscherlichstr. 23.

Gründlicher Unterricht in Zeichen, Schneiden u. Garnieren nach preisgekrönter Methode. Monatl. Kurs b. tägl. 7 Stund. Unterrichts 12 M. Schülern arbeiten für sich. 30. Mädchen für vierter u. halbjährl. Lehrzeit können sich täglich melden; für Lehrende 4 M. pro Monat. Extraktkurs für Frauen.

Mademische Fachschule von Frau M. Hachmeister, Berl. Bärenstr. 16.

Empfehle

Tischler-Bretter

schöne trockene Ware in allen Dimensionen.

Georg Thaden
Neubremen.
Telephon Nr. 373.

Billig zu verkaufen

eine Bettstelle mit Matratze.
Grenzstraße 91.

Vereinshaus „Zur Arche“.

Heute sowie jeden Sonntag:
Grosser öffentl. Ball.

Anfang 5 Uhr. — Hierzu ladet freundlichst ein
Gerh. Heiken.

Auf zum „Sedaner Hof“.

Am Sonntag den 4. September

Öffentliche Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein **A. Hillmann.**

Allen voran

steht das große Möbel- und Warenhaus

Franz Brück

Marktstrasse 41 Marktstrasse 41

als bedeutendstes **Kredithaus** für

Möbel, Betten und Polsterwaren

Herren- und Damen-Konfektion
Ableiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Fortieren
Normalwäsche, sowie sämtl. Manufakturwaren.

Bevor Sie auf Teilzahlung

kaufen, bitte überzeugen Sie sich von der Größe meines
Unternehmens, sowie von den Preisen, solidester Aus-
führung und günstigem Angebot, da Ansicht meiner
Läger gern gestattet ist. Sie erhalten

☛ auf Kredit

Kleiderschränke, Sofas, Bettstellen mit
Matratzen, Vertikows, Kommoden, Spiegel, Regu-
latore, Kinderwagen, Tische usw. usw., ferner unter
eoustantesten Bedingungen

☛ auf Kredit

Herren-Anzüge, Paletots, Hosen, Damen-Jacken
Damen-Kostümröcke, Blusen, Kinder-Warderober in
allen Größen, sowie Wäsche für Herren und Damen, und
sämtliche Manufakturwaren usw. usw.

Größtes Geschäft dieser Art am Platze
für Beamte, Handwerker und Arbeiter.

Franz Brück, Marktstr. 41

Möbel- und Waren-Kredithaus.

Die Wasserleitung

ist Montag nachmittag im Teile Belfort
(nördlich der Bahn) gesperrt.

Continental Wasserwerks-Gesellschaft.

Im Antrage habe ich ein in Schaar
an der Hauptstraße belegenes

Wohn- u. Geschäftshaus

unter günstigen Bedingungen bei ganz geringer Anzahlung preis-
wert zu verkaufen. Näherer Auskunft wird kostenlos erteilt durch

Johann Hch. Dirks,

Rechnungs-führer und Mandatar,

Bant, Peterstraße 5 . . . Mittelstraße 17.

Am Montag den 5. September er. trifft der erste Waggon

Thüring. Einmache-Zwetschen

ein und von 10 Uhr morgens an in beiden Geschäften erhältlich.
Die Ware ist schön groß und süß. Preis von 10 Pfund an 10 Pfg. pro Pfund.
Durch größeren günstigen Absatz bin ich in der Lage, zu obigem billigen
Preise, trotz der sehr knappen Ernte, liefern zu können.

S. D. Müller

Marktstraße 25, Telephon Nr. 437.

Büro: Gökerstraße 10, Telephon Nr. 549.

Heinrich Gerdes

Bant, Neumarktstraße 5

unterhält in Arbeitszeugen: Starke Leder-
und Buchstuhlen, eisenfesten Hosen, Jaden
Zumpen, Ritteln, Hemden, Unterzeugen und
Mägen, stets größtes Lager.

Heinrich Gerdes

verkauft nur gegen Barzahlung,
hat daher keine Verluste! Dieser Vorteil
ermöglicht es, besonders billig verkaufen zu
können und stets streng selte offene Preise
zu haben.

Vergleichen Sie meine Qualitäten!

Naturheilverein Bant-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am **Sonabend den 17. September** in den Tonhallen
(Christienstraße hierelbst) stattfindenden

7. Stiftungs-Fest

— bestehend in —

• Konzert, humoristischer Vorträge, •
hypnotischem Experimental-Vortrag, Theater u. Ball.

Anfang 8 Uhr abends.
Konzert- und Ballmusik von der Kapelle des 2. Seebataillons.

Entrée für Mitglieder 50 Pf., Ball frei, — für Nichtmitglieder
50 Pf., Ball 50 Pf., — Damen haben freien Zutritt.
Mitglieder erhalten die Einladungskarten durch den Vereinsboten
zugestellt. Freunde und Gönner unkl. Vereins sind herzl. eingeladen.
Karten sind zu haben bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern und
dem Vereinsboten sowie in folgenden Verkaufsstellen: In Bant bei
Fr. Janssen, Naturheilkundiger, Umlandstr., Gasse, Restauration, Peterstr.,
Bantmüller, Spezialgeschäft für Gesundheitspflege, Peterstr., Fr. Witten,
Barber, Neue Wiltz. Straße 5, in H e p p e n s bei B o w a r d t, Spezial-
geschäft der Nahrungsmittelbranche, Fiedelerstr., B a n t h a u s e n, Spezial-
geschäft der Nahrungsmittelbranche, W i l l i f f, Kaufmann, W a n d e r t h e n s t r.

Der Vorstand.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe von heute ab sämtliche Waren zu
bedeutend ermäßigten Preisen.

Frau J. Wiltfang

Tabak- und Cigarren-Geschäft
Neubremen, Mitscherlichstraße 4.

Vergnügungs-Anzeiger

Sonntag den 4. Septbr.

Establishem. Friedrichshof.

Grosse Tanzmusik.

H. Willmann.

Colosseum.

Grosse Tanzmusik.

W. Müller.

Schützenhof.

Nachm. Gartenkonzert

abends Ball.

C. Hahn.

Olympium.

Grosse Tanzmusik.

J. Folkers.

Küstringer Hof.

Grosses Tanzkränzchen

Paul Haase i. B.

Kaffeehaus Lillienburg.

Grosses Garten-Konzert

mit nachfolgendem

Familien-Banzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Ch. Frier.

„Anker“, Kopperhörn.

Familien-Kränzchen

Nur für Zivil.

Th. Garlichs.

Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:

Großer Ball

Wozu freundlichst einladet

W. Tjaden.

Tonhallen

Wilhelmsh., Christienstraße.

Heute Sonntag:

Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Louis Glend.

Sande-Sanderbusch.

Heute sowie jeden Sonntag:

Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein

J. H. Rohlf's.